

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Rast“): Emil Müller Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanschlässe: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungsspreiskarte Seite 404.

Bezugsspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Buchhändlern 2.25 Mk. ohne Bestagel. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inzeration: gebührt die 7gepaltene Kolonietafel 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restanten 10 Pf. Postkontonummer: Nr. 5284 Berlin. — Gewaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 277.

Magdeburg, Mittwoch den 26. November 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Rast“.

Ferdinands Sturz?

Tiefe Stille lag seit dem militärischen Zusammenbruch Bulgariens über dem Lande. Aber es scheint, es war nur die Stille vor dem Sturm. Denn horcht man auf die Gerüchte, die aus Sofia herüberdringen, so steht Bulgarien vor schweren innern Kämpfen.

Als vor mehreren Wochen Ferdinand nach Ungarn, Wien und nach Deutschland fuhr, fehlte es nicht an Behauptungen, die ihn ein Bündnis mit den Dreibundstaaten schmieden ließen. Offenbar hatte er jedoch andre Sorgen. War er nicht auf der Flucht? Hatte er sich nicht in Sicherheit gebracht? Er war doch auch sonst mit seiner Witterung begabt und mußte zu verschwinden, wenn es in seinem Lande nicht recht geheuer wurde. Bald hieß es dann auch, er trüge sich mit dem Gedanken, auf den Thron zugunsten seines Sohnes Boris zu verzichten. Der junge Boris hatte sich ja auch indessen als „Regent“ umgesehen und soll sogar wirklich ins Regierungshandwerk gepusht haben. Aber plötzlich wickelte dieser Tage die Kar auf, Boris habe gleichfalls Sofia bei Nacht und Nebel verlassen und suche im Ausland Zuflucht.

Bulgarien stünde demnach am Vorabend der Revolution, wenn man dieses pathetische, an großen Erinnerungen reiche Wort auf den Umsturz eines Balkanröndchens anwenden will. Jedenfalls hat die Wahlbewegung den im Volke verschwiegen ruhenden Groll mächtig lebendig gemacht. Dabei ging der Wahlkampf einen unermuteten Weg. Radostawow und Tschew, die Häupter der bestehenden gegenwärtigen Regierung, haben keineswegs die Erlöse erzielt, auf die sie als sicher rechneten. Ihre schwankende und überdies uneinige Politik hat wenig Achtung zu erlangen vermocht; daß sie im Geruch der Oesterreichfreundlichkeit stehen, hat ihnen verflucht wenig genützt. Freilich konnten sie gegen die russophilen Parteien die furchtbare Niederlage nach dem türkischen Kriege auszuspielen. Sie erangelten auch nicht, Geshow und Danew reichlich mit Schuld und Verantwortung zu beladen. Mein selbstamerweise haben Danew und der Geichowist Theodorow bei den Wahlen auf dem Lande gar nicht schlecht abgeschnitten. Und wenn nicht mehr, so ist schon dies gewiß, daß sie eine mächtige Minderheit bilden werden, neben der die Mehrheit kaum wird zu regieren vermögen.

Von Danew erzählt man nun, er verstehe es meisterlich, die Verantwortung von sich abzuwälzen und in dunkeln, aber verständlichen Andeutungen auf einen „Höheren“ hinzuweisen, der zum Angriff gegen die Serben den Befehl erteilt habe. Das gleiche tue auch Sawow, nächst Danew der Hauptschuldige der Niederlage. Er besichtige den König der Urheberschaft. Russische Blätter geben nach der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ seine angebliche Darstellung so wieder: Ferdinand habe Sawow beauftragt, den Angriff auf der ganzen Linie, gegen Serben und Griechen, zu eröffnen. Sawow habe sich zuerst geweigert, dem Befehl Folge zu leisten. Er sei dann zum König gegangen und habe von ihm die schriftliche Ausfertigung des Befehls zum Kriegsbeginn gefordert. Und diesen habe ihm nun der König gegeben, indem er die Worte hindröhre: „Allen Armeekommandanten ist der Auftrag zu erteilen, auf der ganzen Linie zum Angriff überzugehen.“

Wir kennen die Geheimgeschichte der Vorgänge nicht, die zum Niederbruch Bulgariens führten. Und unmöglich wäre es nicht, daß der König selbst die Hauptschuld trage. Doch wird vielfach auch von denen, die ihn für den Urheber halten, Danew bezichtigt, er habe trotz der abweichenden Haltung des Kabinetts die Politik des Abzugs mitgemacht, wiewohl ihm bekannt war, wie sehr der serbische Feldzug und namentlich der unheimlich geführte Angriff auf die Tschatalowalanie das bulgarische Heer entkräftet hatten. Ein gewichtiger Zeuge wäre auch Sawow nicht, der unter dem Verdacht steht, arge Unterthätigkeiten begangen zu haben. Aber für Danew und Sawow spricht in Bulgarien, daß sie Russenfreunde sind, und gegen den König, daß er als Freund Oesterreichs gilt. Und vermutlich wird das Rätsel der russischen Diplomatie nachhelfen. Die Haltung der russischen Presse läßt es vermuten. Uebrigens hat ja auch der „Temp“ behauptet, Joffe besitze ein Schriftstück, aus dem urkundlich zu erweisen sei, daß der König den Befehl zum Kriege erteilt habe.

Ferdinand hat schon manchen Sturm bestanden, aber dieser ist der schlimmste. Fast verwunderlich müßte es ja sein, wenn an dem innerlich wenig festgefühten Lande ein so furchtbares Schicksal vorübergezogen, ohne den politischen Boden tief zu erschüttern.

Sozialistische Fortschritte.

Die Ergebnisse der städtischen Wahlen in Newyork wie in andern Städten der Vereinigten Staaten stellen sich nachträglich dem Sozialismus günstiger dar, als es am Abend der Schlacht schien. Zwar die lang ersehnte „rote Welle“ ist in der Hudson-Metropole auch diesmal ausgeblieben. Dafür können unsere Genossen aber darauf hinweisen, daß sie an diesem 4. November endlich mit der bisherigen, für alle dritten Parteien geltenden Regel, bei Kommunalwahlen gegen das Resultat der vorausgegangenen allgemeinen Wahl mehr oder weniger zusammenzuschumpfen, gebrochen haben.

Daß der Kampf für oder wider Tammany Hall nach der Abjagung des Gouverneurs Sulzer eine Beirung der breiten Wählermasse auf ihre eignen Interessen diesmal noch weniger zulassen werde als früher, war von allen mit den Newyorker Verhältnissen vertrauten Parteigenossen vorausgesehen worden, wenn auch nicht alle so schwarz sahen wie Genosse Lee, der 4 Tage vor den Wahlen — eben unter dem fatalistischen Einfluß des stets beobachteten Stimmenrückgangs bei Kommunalwahlen — einen Stimmenverlust um ein volles Drittel gegenüber unserem Votum vom vorigen Jahre voraussagte.

Zum Glück hat sich Genosse Lee als Prophet nicht durchaus bewährt. Noch immer haben mehr als neunzehn Zwanzigstel der Wähler, die zur Urne tritten — mehr als 590 000 von 623 029 Stimmgewern! — ihre Stimmen an die Tammany-Epikubren oder die nicht viel bessere antitammanyische „Fusion“ geworfen; entgegen den Hoffnungen unserer Feinde und den Befürchtungen mancher Freunde ist aber die sozialistische Phalanx unerschüttert geblieben und sogar noch vergrößert worden. Die bürgerliche Presse, die bei dem Sulzer-Rummel ein völliges Verschwinden der sozialistischen Stimmen zumal auf der Newyorker Seite erwartet und sogar die Lüge verbreitet hatte, die sozialistische Partei habe die Parole ausgegeben, in dem Sulzer-Distrikt für die Wahl des gestürzten Gouverneurs zum Landtags-(Assemly-)Abgeordneten einzutreten, zeigt denn auch in seinen Leitern ihre Ueberraschung über unsern Fortschritt an. Ubrigens der triftige Trost für solche Genossen, die anfänglich ob des abermaligen Ausbleibens des großen, entscheidenden Rücks nach oben fast verzagen wollten.

Auf unsre Kandidaten für die allgemeinen städtischen Wahlen entfielen am 4. November 32 109 bis 32 706 Stimmen, das sind rund 6000 Stimmen mehr, als unsre Genossen bei den allgemeinen Wahlen im vorigen Jahre erhielten. Gegenüber der vorigen Kommunalwahl haben unsre Stimmen gar eine Steigerung um gut 300 Prozent erfahren. Anno 1909 brachten wir es nämlich auf nicht mehr als 10 596 Stimmen, nachdem schon bei den Staats- und Nationalwahlen vom Jahre 1908 25 785 Stimmen für unsre Kandidaten abgegeben worden waren. Ähnlich war das Stimmverhältnis bei den städtischen Wahlen von 1905 und den Staatswahlen von 1901, und zwar trat damals ein Rückgang von 21 336 auf 11 971 Stimmen ein.

Bei dieser alten Tradition des Stimmenverlustes von einer allgemeinen bis zur darauf folgenden kommunalen Wahl haben unsre Genossen allen Grund, mit dem wenn zwar bescheidenen, so auch völlig traditionswidrigen Fortschritt, den der verfloßene Wahltag gebracht hat, zufrieden zu sein, um so mehr, als es an ermutigenden Anzeichen für die nächsten Wahlen wahrlich nicht fehlt. Zur freudigen Ueberrückung der Parteigenossen sind unsre Kandidaten in dem proletarischen Brownsville-Distrikt Proffons (die Alderstadt ist bekanntlich ein Bezirk New York Citys) dem Siege so nahe gekommen, daß die beste Aussicht besteht, im nächsten beziehungsweise übernächsten Jahre sozialistische Brownsviller in das Stadt- wie das Staatsparlament einzuführen zu sehen.

In Schenectady, einem Fabrikort im „obern Staate“ Newyork, ist das Unvermeidliche eingetreten, indem eine Koalition der bürgerlichen Parteien den für die Wiederwahl kandidierenden sozialistischen Bürgermeister Dr. Lamm schlug. Unsre Genossen blieben mit 7408 gegen 9137 Stimmen in der Minderheit. Unser Landtagskandidat Morrill wurde nur mit 68 Stimmen bestgt (6843 gegen 6911). Gewählt wurden in derselben Stadt unsre Kandidaten für das Sheriffsamt (der Sheriff ist der oberste Vollstreckungsbeamte eines Kreises und übt gewisse Polizeibefugnisse aus) sowie für fünf Stadtratsitze. Im County (Kreis) drangen außerdem vier unserer Kandidaten für die Supervisorien-Member durch (die Stellung der Supervisoren ist für das County dieselbe wie die der Aldermen oder Stadtverordneten für die Stadt).

Schenectady — ein etwa 100 000 Einwohner zählender Hauptort der Elektrizitäts-Industrie — hat das Beispiel

Milwaukee wiederholt, das als erste größere amerikanische Stadt, weniger durch die eigene Kraft als durch die Uneinigkeit der Gegner, die den Sozialismus als politischen Faktor in Amerika für alle Zeiten ignorieren zu dürfen glaubten, von unsern Genossen erobert wurde, um dann der einen reaktionären Masse wieder zur Beute zu fallen. In Milwaukee hatte die auf eine starke polnische Einwanderung gestützte katholische Kirche die Führung im Kartell der alten Grabscher-Parteien, in Schenectady war es die Rooseveltische „Fortschrittspartei“, die „Partei der sozialen Gerechtigkeit“, die das Gemeinwesen wieder den alten Beutepolitikern auslieferte. In Milwaukee, wie in Schenectady konnten die vereinigten und nach dem unbedächtigen Zeugnis der Newyorker „Times“ mit „ungeheuer viel Geld“ arbeitenden Gegner es nicht verhindern, daß die sozialistische Stimmenzahl dennoch einen weitem kräftigen Aufschwung nahm, in der Newyorker Fabrikstadt um fast 1000 gegen die Bürgermeisterwahl von 1911 und um mehr als 2600 gegen die vorjährige Nationalwahl.

In Paterson, der Weberstadt in New Jersey, vor den Toren Newyorks gelegen, mußte der wieder kandidierende „demokratische“ Bürgermeister seine schmutzige Rolle im Seidenarbeiterstreik mit einem rasielnden Durchfall büßen. Gewählt wurde ein Republikaner, der sogenannte Demokrat blieb an dritter Stelle, während auf die zweite Stelle der sozialistische Kandidat Demarest rückte. Ohne die syndikalistische Nurgewerkschafterei, die dort die längste Weite rückt, vielleicht auch ohne den alten Spruch, daß der Sozialist ja „doch keine Chancen hat“, hätten die Patersoner Arbeiter jetzt einen der Ihren zum Bürgermeister, wie ihre Kameraden von dem benachbarten Galedon, wo dem als Bürgermeister dort waltenden deutschen Sozialdemokraten Brüdemann wieder einige Parteigenossen mehr als Stadtverordnete zur Seite gegeben wurden. Saborski wählte abermals einen Sozialisten, Morrill, in den Landtag von Massachusetts.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 25. November 1913.

Regierung und Berner Konferenz.

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht einen Aufsatz aus den Kreisen der Intellektuellen, der lebhaft für die deutsch-französische Verständigung eintritt und in die Forderung ausklingt:

Wäge es gelingen, die deutsche Reichsregierung zu bewegen, ihrerseits ihre Sympathie für die auf der Berner Konferenz zum Ausdruck gebrachten Bestrebungen . . . dadurch praktisch zu betätigen, daß sie zu dem von der Berner Konferenz ins Leben gerufenen ständigen Komitee in Beziehung tritt.

Der Aufruf trägt u. a. folgende Namen: Graf Arco, Prof. Ostwald, Baron Karl v. Ruffamer, Bruno Wille, Richard Dehmel, Hermann Liebermann, v. Haber mann (München), Max Edermann, Franz v. Sutf., Prof. Paul Ehrlich (Frankfurt a. M.). Er soll zu weiteren Unterzeichnungen ausgelegt und dem Reichstag als Adresse überreicht werden.

Die von den Unterzeichnern gewünschte Zusammenkunft des ständigen Komitees mit der Reichsregierung dürfte indes ihre Schwierigkeiten haben, da die Alldeutschen und die Scharfmacher Herrn v. Bethmann so verdächtige Beziehungen nicht gestatten werden. Infolge der unverständig ablehnenden Haltung der Nationalliberalen und des Zentrums legt sich das Komitee nur aus Sozialdemokraten, Fortschrittlern und Gläubigern zusammen. Eine Verständigung zwischen dem Komitee und der Regierung dürfte unter diesen Umständen am Ende noch schwieriger sein als die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich.

Die „Waffes“.

Mit Hilfe des bewährten preussischen Systems hat man es nun richtig so weit gebracht, daß die Affäre des Leutnants von Zaben zu einem europäischen Skandal geworden ist. Gätte man den Leutnant sofort mit der gebührenden Energie beim Ohre genommen, so wäre die Sache zwar immer noch ärgerlich genug gewesen, niemand aber hätte der Reichsregierung den Vorwurf machen können, daß sie sich mit dem Leutnant identifiziert hätte. Jetzt aber wird die Nachricht, daß über von Zabiner und seinen Unteroffizier, der noch 3 Mark dazulegen wollte, äußerst gelinde Arreststrafen verhängt worden seien, demontiert und dafür wird gemeldet, daß der Feldwebel Voßel und neun Soldaten wegen „militärischen Komplotts“ verhaftet worden und. Nach zwei Tagen sind diese zwar freigelassen, dafür

aber andre elsfässische Soldaten, die nach Strassburg verlegt waren, inhaftiert worden.

In dieses militärisch. Komplott sollen sie sich dadurch bewidelt haben, daß sie dem „Elässer“ die offiziös abgeleugnete Bemerkung Forstners über die Tricolore bestätigten. Außerdem sind 31 elsfässische Rekruten des Baberner Regiments in andre elsfässische Garnisonen verlegt worden, ja, man will, wie der „Deutsche Kurier“ meldet, sogar dazu übergehen, elsfässische Rekruten überhaupt nicht mehr im Elß dienen zu lassen — eine „Vertrauenskrundgebung“ für die elsfässische Bevölkerung, die ihr Verhältnis zur Reichsregierung nur noch angenehmer gestalten könnte. Nach einer weiteren Meldung ist der Redakteur des „Baberner Anzeigers“ vor das Regimentskommando geladen worden und man soll ihm „nahegelegt“ haben, die Baberner Angelegenheit „in anderer Weise zu behandeln als bisher“, was der Redakteur erfreulicherweise ablehnte.

Was aber die Soldaten erwartet, die das Verbrechen begingen, über die Vorgänge in der Kaserne die Wahrheit zu sagen, das jetzt mit behaglicher Breite die „Post“ auseinander:

Wenn man sich die Frage vorlegt, welche Strafen die Rekruten im einzelnen treffen können, so kommt hier zunächst § 101 des Militärstrafgesetzbuchs in Betracht. Hierin wird jeder, der zu einer gemeinsamen Verletzung oder Verhinderung über militärische Angelegenheiten Unterschritten sammelt, mit einer Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren und die daran Beteiligten mit Freiheitsstrafen bis zu sechs Monaten bestraft. Selbstverständlich dürfen auch die allgemeinen Ungehorsamsparagrafen (§ 92, 93) in Anwendung kommen. Besonders der letztere, der Ungehorsam, der die Gefahr eines erheblichen Nachteils herbeiführt hat, mit einer Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren bedroht. Unter der „Gefahr eines erheblichen Nachteils“ dürfte auch jede Schädigung der Disziplin, wie sie im vorliegenden Fall in so trauriger Weise tatsächlich erfolgt ist, zu verstehen sein. Unter Umständen könnte auch § 89, welcher die Amtsverletzung betrifft, herangezogen werden.

Also zwei Jahre, drei Jahre Gefängnis für die uniformierten „Bades“, die eine Leutnantsrede der Öffentlichkeit übermitteln haben, für den Leutnant nichts! Das würde eine treffliche Illustration abgeben, über deren Nachwirkungen die Sozialdemokratie als Partei nicht zu klagen hätte.

Erlaubte Waffen.

Für den Fall, daß ein U s g l e i c h zwischen A r z t e n und Krankenkassen vor dem 1. Januar 1914 nicht erreicht wird, habe unter dem Vorbehalt des Staatssekretärs des Innern die Vertreter der Bundesregierungen darüber beraten, wie der § 370 der Reichsversicherungsordnung Anwendung finden soll. Dieser Paragraph besagt, daß das Oberversicherungsamt (Weichselkammer) die Krankenkassen widerruflich ermächtigen kann, statt der Krankenpflege oder sonst erforderlicher Behandlung eine h a r e L e i s t u n g bis zu zwei Dritteln des Durchschnittsbetrags ihres gesetzlichen Krankengeldes zu gewähren, wenn die Kasse keinen Vertrag zu angemessenen Bedingungen mit einer ausreichenden Zahl von Ärzten abschließen kann. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht jetzt folgende Grundzüge, unter welchen der § 370 der Reichsversicherungsordnung Anwendung finden kann:

1. Voraussetzung für den Erlass der Naturalleistungen der Kasse an Krankenkassen durch ein erhöhtes Krankengeld ist eine ernliche Gewährleistung der ärztlichen Versorgung dadurch, daß die Kasse einen Vertrag zu angemessenen Bedingungen mit einer ausreichenden Zahl von Ärzten abschließen kann. Daher kann der Erlass die Ermächtigung aus § 370 nur erteilt werden, wenn die Befähigung der ärztlichen Versorgung in V o r h a l t e n d e r K a s s e ihren Grund hat. Wegen der Grund in dem Verhältnisse der Kasse, so ist die Ermächtigung zu verweigern. Dabei ist grundsätzlich daran festzuhalten, daß § 370 nicht dazu bestimmt ist, in den Streit zwischen Ärzten und Kassen über das Bestehen und die Ausdehnung der Ermächtigung zu verhandeln, sondern die ärztliche Versorgung der Krankenkassen für die Dauer eines vertraglichen Zustandes festzustellen.

2. Das Oberversicherungsamt darf nicht von Amts wegen, sondern nur auf Antrag der Kasse eingreifen.

Bei Regelung der Angelegenheit wird nach den bisherigen Erfahrungen eine Vertretung der Versicherungsämter in mehreren Fällen zweckmäßig sein.

3. Die auf Grund der Ermächtigung gewährte Versorgung bietet den Erlass für die Krankenkasse, die nach § 182 Nr. 1 der Reichsversicherungsordnung ärztliche Behandlung und Versorgung mit Arznei sowie Heil-, Bruchbänden und kleineren Heilmitteln umfasst, und für die sonst erforderliche ärztliche Behandlung; ärztliche Gesundheitspflege, ärztliche Schwangerschafts-, ärztliche Hilfe an die Familienangehörigen, soweit sie tagungsgemäß zu gewähren sind.

Der Krankenkassen bleibt im Bedarfsfall zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen Entnahmen und Ausgaben der Kasse offen, durch ihre Zugänge andere Maßnahmen, insbesondere die Familienhilfe, Abschließen oder eingeleitete oder die Beiträge zu erhöhen.

4. Die Höhe der Versorgung soll bis zu zwei Dritteln des Durchschnittsbetrags des gesetzlichen Krankengeldes der Kasse sein.

Das gesetzliche Krankengeld beträgt die Hälfte des Grundlohns (§ 182 Nr. 2 der Reichsversicherungsordnung).

Der Durchschnittsbetrag ist in der Weise zu ermitteln, daß die Zahlen in jeder Lohnklasse oder Klasse korrespondierender Lohnklassen mit den Grundlöhnen verhältnismäßig. Die Summen zusammengezählt und durch die Gesamtzahl der Versicherten geteilt werden. In der Lohnklasse der höchsten Lohnbediensteten festsetzen. In der Lohnklasse der niedrigsten Lohnbediensteten festsetzen. In der Lohnklasse der mittleren Lohnbediensteten festsetzen und die Summe ist durch die Anzahl der Versicherten zu teilen.

Es ist jedoch auch eine summarische Bestimmung des durchschnittlichen Grundlohns etwa in folgender Weise zulässig: Für eine Kasse mit kleinen Versicherten mit 100 Mann, 200 Mann, 300 Mann und 400 Mann Grundlohn, so würde der Durchschnitt des Grundlohns 12:4 = 3 Mann betragen. Das gesetzliche Krankengeld würde betragen 150 Mann und der Durchschnitt der Beiträge nach § 370 der Reichsversicherungsordnung 1 Mann für den Krankentag betragen.

Grundsätzlich soll die Verteilung der Beiträge von den Versicherten für die Krankenpflege und Heilmittel geteilt oder zu zahlenden Betrag nicht übersteigen.

Es bleibt der Kasse überlassen, wie sie sich die Befähigung dazu verschaffen, welchen Betrag der Versicherten tagelohnmäßig anzusetzen hat.

6. Der Kasse bleibt überlassen, wie weit sie Krankenpflege und so weiter in natura gewähren will. Ein Rechtsanspruch auf die Barleistung besteht nur, soweit die Kasse keine Krankenpflege und so weiter gewährt.

7. Soweit die Kasse nicht durch eigene Ärzte oder Einrichtung einer Art Poliklinik die erforderlichen Beschreibungen erhält, können Beschreibungen von Kassenkontrolleuren, Gemeinde- und Gutshofärzten, Arbeitgebern, Hebammen, Schwestern oder andern Personen von hinreichender Zuverlässigkeit und Sachkunde, endlich Augenärzten des Kassenvorstandes in Frage kommen. Schließlich bleibt bei Streit Vermehrung des Arztes als Zeugen oder Sachverständigen vor Versicherungsamt oder Gericht.

Vergeblieh hat sich das sächsische Ministerium des Innern bemüht, eine Einigung zwischen den Krankenkassen und den Ärzten herbeizuführen. Nach den vorliegenden Meldungen ist nur in einigen Punkten eine Verständigung erzielt worden. Tugendwichtige Beschlüsse wurden nicht gefasst. Man einigte sich schließlich dahin, das Reichsamt des Innern anzurufen, wenn von beiden Seiten weitere Verhandlungen gewünscht werden sollten, da die Ärzte nur zentral verhandeln wollen.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ erfährt, ist es sehr wahrscheinlich, daß eine Vermittlung in dem Konflikt zwischen den Ärzten und Krankenkassen bald erfolgen wird. Das Reichsamt des Innern ist zu dieser Vermittlung bereit, wenn es von beiden Parteien angerufen wird. Die Vertreter der Krankenkassen haben bereits zu erkennen gegeben, daß ihnen das Eingreifen der Regierung erwünscht ist. Vom Ärzteverband liegt eine solche Kundgebung noch nicht vor, aber er wird sich in den nächsten Tagen mit der Frage befassen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch er eine Vermittlung des Reichsamts des Innern als wünschenswert bezeichnen wird.

Anleihe oder Ministersturz.

Aus Paris wird uns vom 22. November geschrieben: Also der „große Kampf“ wird um die Steuern gehen. Der Geldbeutel ist eben die empfindlichste Stelle der Bourgeois. Die Kriegserklärung ist erfolgt, und sobald die Konzentrationsmanöver vollzogen sind, wird die Schlacht geschlagen. Die Budgetkommission der Deputiertenkammer hat von den 1800 Millionen, die die Regierung als Anleihe vorschlägt, 400 Millionen gestrichen, und zwar die 400 Millionen, die der unvergleichliche Finanzminister zur Wiederherstellung des aus Heberbüchsen zu speisenden Provisionskontos aufzunehmen vorschlug. Da aber die 1800 Millionen kaum ausreichen, um das Loch in dem diesjährigen Budget zu stopfen, müssen die 400 Millionen anderweitig beschafft werden. Die Finanzkommission schlägt vor, eine Kapitalsteuer zu erheben.

Ministerpräsident Barthou hat sich auf dem Bankett des „Republikanischen Komitees für Handel und Industrie“ — eine kapitalistische Filiale der Radikalen — mit der ihm eignen „absoluten und entschiedenen Klarheit“ ausgesprochen. Wir lassen den sonstigen Klatsch beiseite und fassen nur die Perlen über die Steuerpolitik der Regierung heraus.

Barthou will die Rententräger der neuen Anleihe mit einer „besonderen Immunität“ umgeben. Wer im Schweiße des Angesichts der Steuerzahler sich der Arbeit des Zinseneinrichters unterzieht, wird monarchienützig behandelt. Er ist steuerfrei. Dieses monarchische Steuerprinzip erscheint Barthou „so unerlässlich, daß wir nicht zögern würden, unsere gesamte Verantwortung zu engagieren, um die Zustimmung zu einer Klausel zu erlangen, deren Annahme notwendig ist, um die Rententräger zu beruhigen.“

Mit nicht minderer „Klarheit“ sprach sich Barthou danach über die „Steuerreform“ aus. Barthou will keine Reform, die ein „Abkemen“ ist. Er will nicht nur die „Gewohnheiten und Vorurteile“ schonen, sondern auch, „was wir als legitime und unverbrüchliche Rechte betrachten“. „Würde sich etwa ein Mensch finden, um zum Steuern zu gehen und um ihm das Gehalt seines Vermögens und seiner Unternehmungen (!!) zu verlangen, wenn wir wissen, weil wir ihn kennen, wie sehr er darauf hält, sich abzuschießen und die Freiheit und die Disposition seines Heims zu übergeben? Und wir würden diesem Manne Mittel der Einwirkung aufzwingen, die gegen alle seine Gewohnheiten und Interessen, sein Temperament und seinen Charakter gehen? Meine Herren, das wäre eine löbliche Voraussetzung für die Republik.“

Sie sind doch überall dieselben! In der Monarchie drohen sie mit der Republik, wenn sie Steuern zahlen sollen, und in der Republik mit der Monarchie. Daß eine derartige Drohung von einem solchen Ministerpräsidenten ausgesprochen wird, ist freilich neu. Barthou ist reich für die Aristokratie der „Unsterblichen“. Er will also darüber die Vertrauensstrafe stellen, ob man das Gehalt des Vermögens und der Unternehmungen des „armen Bauern“ auswärts und damit klarstellt, daß er auf seiner armeligeren Seite für die Geldgeber, für die Reichs-, Mühl-, Dünger- und Getreidepreise stehen. Barthou will gleich einem Winkelried die Steuere auf seine Brust richten, um der „Freiheit und der Disposition des Heims“ eine Gasse zu machen.

Das französische Parlament hat sich in Steuerfragen zwar noch immer als unabhängig erwiesen, wie glauben aber kaum, daß es sich zu einer solchen Steuerpolitik aufschwingen wird. Barthou wird also wohl auf Schwunggöttern kommen.

Und die Budgetkommission hat sich doch wirklich goldene Gedanken geäußert. In flagrantem Gegensatz zu den ministeriellen und parlamentarischen Erklärungen hat sie beschlossen, die außerordentlichen Ausgaben für das Heer durch eine Anleihe zu decken und den Rententrägern eine „besondere Immunität“ zu sichern. Wenn die Bankiers eben verbohrt sind, sie wollen nichts zahlen und außerdem die erklährte Provision einer Anleihe von 1300 Millionen einlassen.

Notizen.

Die Revision zurückgezogen. Die Revisionsverhandlung in der Sache des angeblichen militärischen Anführers der Erfurter Landwehrbataillon und Reservisten, die Dienstag vor dem Reichsgericht stattfinden sollte, findet nicht statt, weil der Gerichtshof des II. Instanz, kommandierender General Siefert, General in Berlin, die Revision zurückgezogen hat. Bekanntlich hatte der General das ganze Urteil angefochten, da er den Verurteilten nicht verantworten als militärischen Umstand zugebilligt haben wollte. Und er hatte auch gerade, daß der eine der Verurteilten, Sogometer, nicht auch wegen Verletzung sozialdemokratischer Pflichten bestraft werden kann.

Geißelhandlung in der Angestelltenversicherung. Die Karenzzeit für die Leistungen der Angestelltenversicherung ist zwar auf 10 Jahre bemessen, aber die Reichsversicherungsanstalt kann schon jetzt in den ihr geeignet erscheinenden Fällen die Kosten des Heilverfahrens übernehmen, wenn dadurch eine Berufsunfähigkeit abgemindert werden kann. Anträge auf Uebernahme des Heilverfahrens sind auch bereits in der Zahl von 8056 gestellt worden, von denen bis jetzt 4948 genehmigt worden sind. In 1474 Fällen wurde die Ueberweisung in Lungenheilstätten verfügt.

Ein Schritt rückwärts. Das Direktorium des Hansabundes nahm am Montag zu dem viel angefeindeten Beschluß seines Industrierrats über den Schutz der Arbeitswilligen Stellung. Die Beschlüsse gehen dahin, daß einmal die Vorschläge des Industrierrats in Bezug auf eine vom Reichskanzler zu erlassende Streikinstruktion an die Exekutivbeamten geschildert wurden. Das Direktorium fordert aber auch eine allgemeine Beschleunigung des Strafverfahrens und überweist die Vorschläge des Industrierrats betreffend die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und die Änderung der §§ 240, 241 des Strafgesetzbuchs einer Kommission aus Mitgliedern der Industrie, des Handels und Gewerbe einschließlich der Angestellten.

Eine Novelle zur Bekämpfung des Hausierhandels und der Wanderlager ist dem Reichstag gestern zugegangen. Ferner ist dem Reichstag der Entwurf über die Wiederhernahme eines Disziplinarverfahrens zugegangen, dessen Inhalt schon bekannt ist.

Auflösung der braunschweigischen Welfenpartei. Die braunschweigische Welfenpartei hat für den 6. und 7. Dezember einen außerordentlichen Parteitag nach Braunschweig einberufen, auf dem die Auflösung der Partei beschlossen werden soll. Die braunschweigischen Welfen dürften sich in ihrer großen Mehrzahl den rechtsstehenden Parteien anschließen.

Der sippige Landtag ist zum 2. Dezember wieder einberufen worden. Zu der bevorstehenden Tagung soll die Besoldungsvorlage erledigt werden, wodurch die Beamtengehälter eine Erhöhung um 10—30 Prozent erfahren. Die Vorlage wird mit der eingetretenen Teuerung und mit dem Hinweis auf preussische Gehaltsätze begründet. Weiter soll der Landtag den Entwurf eines Volksschulgesezes verabschieden, der vor 5 Jahren schon einmal eingebracht war, damals aber an der Frage der Beziehungen der Kirche zur Schule scheiterte. Inzwischen haben die Liberalen nach gegeben. Eine Kommission hat sie seit einigen Monaten mit der Vorberatung dieser Vorlage beschäftigt und u. a. beschlossen, daß das Schulgeld befreit werden soll. Es wird weiter vorgeschlagen, die Umstellung von Lehrerinnen zu gestatten und die Höchstzahl der auf einen Lehrer entfallenden Kinder auf 100 herabzusetzen. Wisher waren es noch 120! Die Gewerbesteuerreform, die den Landtag schon länger beschäftigt hat, soll wieder zurückgestellt werden. Sie enthält auch den Vorschlag einer Ausnahmesteuer (Umsatzsteuer) gegen die Konsumvereine.

Eine Schlappe des Kabinetts Barthou. In der letzten Sitzung der französischen Budgetkommission wurde entgegen dem Wunsche der Regierung mit 14 gegen 12 Stimmen beschlossen, der Kammer die Verabreichung der Erbschaftsteuer vor der des Anleiheprojektes zu empfehlen. Darauf erklärte der Finanzminister Dumont, die Regierung werde von der Kammer die Priorität für das Anleiheprojekt verlangen, keine Abträge von der geforderten Summe vor 1300 Millionen Franz zulassen und darauf bestehen, daß die für diese Anleihe gegebenen Titel für alle Zukunft von jeder Belastung, die andre französische Rentenkategorien treffen könnte, befreit werden. Die Budgetkommission hat aber beschlossen, daß die Papiere der Anleihe dieselbe Bezeichnung tragen sollen wie die der französischen Anleihen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 25. November. 1913.

Weihnachtspakete.

Die Reichspostverwaltung erucht auch in diesem Jahre das Publikum, mit den Weihnachtspaketen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammenhängen. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht tunlich, die geordneten Beförderungsrisiken einzusparen und namentlich auf weite Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Etwaige aus dem Verpackungsmaterial vorhandene ältere Aufschriften und Beschriftungen müssen beseitigt oder unkenntlich gemacht werden. Die Verpackung von dünnen Papststücken, schwachen Schachteln, Zigarrenstücken usw. ist im eigenen Interesse der Absender zu vermeiden. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestell sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines weißen Papiers, das der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier, dagegen sind Formulare zu Postpaketadressen ungeeignet für Paket- aufschriften. Bei in Leinwand verpackten Sendungen mit Fleisch und andern Gegenständen, die Feuchtigkeit, Fett, Blut usw. abgeben, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Der Name des Bestimmungsortes muß wohl groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paket- aufschrift muß sämtliche Angaben der Postpaketadresse enthalten, also auch den Frankovermerk, bei Paketen mit Postnachnahme den Betrag der Nachnahme sowie den Namen und die Wohnung des Absenders, bei Eilpaketen den Vermerk „durch Eilboten“ usw., damit im Falle des Verlustes der Postpaketadresse das Paket doch dem Empfänger in genügender Weise ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach großen Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Postbezirk (C, W, SO usw.) anzugeben. Unzweifelhaft ist die Anbringung einer zweiten Aufschrift innerhalb der Verpackung. Zur Beschleunigung des Verkehrs trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankiert aufgegeben, d. h. die zur Frankierung erforderlichen Marken schon vom Absender auf der Postpaketadresse aufgeklebt werden. Die Verwendung mehrerer Pakete mittels einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 12. bis einschließlich 24. Dezember weder im innern deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland gestattet.

Wallensteins Tod von Friedrich Schiller wird am Sonntag nachmittag als Vorlesung zu billigen Preisen im Stadttheater aufgeführt. Karten sind bis Freitag, nachmittags 4 Uhr, im Arbeitersekretariat und in der Buchhandlung Volkstimme zu haben.

Kinderichungskommission. Um die Teilnahme an den Ferienausflügen im kommenden Sommer zu erleichtern, hat die Kinderichungskommission beschlossen, schon jetzt eine Spargellegenheit zu schaffen. Die Eltern, deren Kinder im kommenden Sommer an diesen Ferienausflügen teilnehmen wollen, können an folgende Genossinnen Geldbeträge zur Deckung der Unkosten abführen:

- Neue Neustadt: Frau Steuerwald, Abendstraße 11;
- Alte Neustadt: Frau Lange, Talswelder Straße 3;
- Sudenburg: Frau Mäcker, St.-Michael-Strasse 16;
- Duckow: Frau Schwarz, Feldstraße 21;
- Wilhelmstadt: Frau Künert, Postlosgasse 5 II;
- Altstadt: Frau Schmidt, Bahnhofsstraße 26, und Frau Auguste Wölfe, Altes Fischerufer 22.

Hiermit wird für die Teilnehmer eine wesentliche Erleichterung geschaffen. Es empfiehlt sich daher, bei den bezeichneten Genossinnen die Geldbeträge einzuzahlen. Die bezeichneten Genossinnen sind auch bereit, freiwillige Zuwendungen zur Unterstützung der Ferienausflüge in Empfang zu nehmen.

— Eine Eisenbahnerversammlung hatte der Verband deutscher Eisenbahnhandwerker und -arbeiter zum Montagabend nach dem „Hoffjäger“ einberufen. Die Versammlung, in der auch viele Frauen anwesend waren, war gut besucht. In der Einleitung war vermerkt, daß Reichs- und Landtagsabgeordnete eingeladen seien, nur wurde nicht bekanntgegeben, welche Volksvertreter damit beglückt waren. Erschienen war nur der Landtagsabgeordnete Otto Grujon, über dessen Anwesenheit der Vorsitzende seiner besonderen Freude ebenso Ausdruck gab wie über die des Herrn Eisenbahnersekretärs Usten, der neben ihm auf der Bühne Platz genommen hatte. Auf der Tagesordnung stand „Das Staatsarbeiterrecht“ und „Wirtschaftliche Verhältnisse der Eisenbahner“, worüber in einem 1½stündigen Vortrag der Verbandsgeneralsekretär N i e d e l (Berlin) referierte.

Er stellte fest, daß die Eisenbahner gegenüber den Industriearbeitern in jeder Beziehung im Rechts- und Wirtschaftsleben zurückstehen. Besonders zeigt im Zeichen der niedergehenden Konjunktur, der Arbeitslosigkeit und der Verteuerung der Lebensmittel. Die Lebenshaltung werde aber noch gedrückter werden, wenn das deutsche Volk erst die Folgen der neuen Wehrvorlage zu spüren bekomme. Wie könnten sich nun die Eisenbahner dagegen schützen? Nicht etwa, meinte der Redner, durch das unumkehrbare Koalitionsrecht, was gleichbedeutend mit Streikrecht sei und das die Sozialdemokraten erstreben, sondern indem die Eisenbahner Vater Staat an die Pflicht erinnern, die er gegen die Eisenbahner wegen ihrer Wichtigkeit und ihres Wohlverhaltens ihnen gegenüber habe. Ein Streikrecht hätten übrigens schon alle Menschen — auch die Eisenbahner. Es sei ihnen doch unbenommen, sich in irgendeiner Werkstatt zu verabreden, die Arbeit niederzulegen. Die Frage sei nur, ob die Streikenden wieder hineinkommen. Der Eisenbahnerverband verzichte von vornherein auf jedes politische Kampfmittel. Er verurteilt seine Anwendung auch von anderer Seite und in welcher Gestalt es immer auf dem Plan erscheine. Am schärfsten mache sich der Boykott des Bundes der Landwirte bemerkbar.

Die Wünsche der Eisenbahner, die bei allen Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsverhältnisse immer am schlechtesten wegkommen, seien mannigfaltiger Natur: Sicherung des Arbeitsverhältnisses und des Beförderungswegs, Regelung der Verdienste, Abschaffung des Akkordsystems, Anerkennung der Berufsorganisationen, Einsetzung von Schiedsgerichten mit einer Berufungsinstanz usw. Ueber die Regelung der Arbeitszeit verwickelte sich der Referent in die krausesten Widersprüche: während er für Berlin die durchgehende 8stündige Arbeitszeit für ausreichend hielt, sprach er sich gegen die Eingabe der bayerischen Eisenbahner aus, die eine wöchentliche 54stündige Arbeitszeit verlangen, denn es schied sich nicht für alle, es gäbe Umstände, wo diese Arbeitszeit noch zu niedrig sei.

Eine ganz selbstverständliche Sache ist es nach Meinung des Referenten, daß der Staat die Sozialdemokratie aus seinen Betrieben fernhält. Unnötig ist es, bei dieser Ansicht zu betonen, daß der Redner auch nicht mit einem Wort erwähnte, daß die Sozialdemokratie die einzige Partei ist, die bei jeder Gelegenheit mit Energie die Interessen der Eisenbahner vertritt. Es mutete dem auch eigenartig an, als der Referent, der einen großen Teil der deutschen Staatsbürger für minderen Rechts erklärte, auf die Uneinigkeit der Eisenbahner hinwies, hervorgerufen durch die vielen Verbände und Verbändchen, wobei Arbeitgeber Staat in die Rolle des lachenden Dritten gebrängt würde. Ein Verband, der seine Zukunft nur auf dem Wohlwollen und der Einsicht der Staatsbehörde aufbaut, ohne den Wünschen den geringsten Nachdruck verliehen zu wollen, wird nie ernst genommen werden können.

In der belanglosen Diskussion erklärte sich Landtagsabgeordneter Otto Grujon mit den Ausführungen des Referenten durchaus einverstanden und versicherte dabei, daß ihm die Einladung große Freude bereitet hätte, denn seine liebsten Stunden verbringe er im Kreise von Männern, denen man die Arbeit vom Gesicht ablesen könne. Mit dem üblichen Kaiserhoch wurde dann die Versammlung geschlossen.

— **Von der Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungentränke.** Die in dem Hause Große Klosterstraße 10b vom Vaterländischen Frauenverein eingerichtete Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungentränke, die sich die Ermittlung von lungentränken Familien, die Untersuchung der einzelnen Glieder solcher Familien und deren Beratung, Belehrung und fortlaufende Ueberwachung zur Aufgabe gestellt hat, hat während ihres langjährigen Bestehens schon eine sehr segensreiche Tätigkeit entfaltet. So erfreulich aber auch die bisherigen Erfolge der Auskunfts- und Fürsorgestelle sind, im Interesse der Bekämpfung der Lungentuberkulose ist es dringend erwünscht, daß die Kenntnis von dem Vorkommen der Stelle möglichst verbreitet und daß sie auch von den vielen Leidenden, die der Stelle noch ferngeblieben sind, aufgesucht werde, bevor es zu spät ist. Die Stelle ist Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags nachmittags von 4 bis 5 Uhr geöffnet. Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung der die Hilfe der Stelle in Anspruch nehmenden Kranken auf die einzelnen Sprechstunden zu ermöglichen, ist die Ausgabe von Karten eingeführt, die bei dem Pförtner des städtischen Geschäftshauses, Spiegelstraße 1/2, jederzeit kostenlos erhältlich sind. Die Untersuchungen finden nur gegen Vorlegung dieser Karten statt; auch die ärztlicherseits überwiesenen Kranken bedürfen dieser Karten. Die Untersuchungen sind kostenlos. Eine ärztliche Behandlung seitens der Fürsorgestelle ist grundsätzlich ausgeschlossen. Kranke, die sich bereits in ärztlicher Behandlung befinden, bedürfen eines Ueberweisungsscheins seitens des behandelnden Arztes. Der Kernpunkt der Fürsorgebestrebungen liegt in den häuslichen Besuchen der Fürsorgebestreuer, da nur durch diese regelmäßigen Besuche eine eigentliche Fürsorge gewährleistet werden kann.

— **Geschäftszeit an den Sonntagen vor Weihnachten.** Auf Grund der Gewerbeordnung ist für alle Zweige des Handelsgewerbes, mit Ausnahme des Milchhandels, zugelassen worden, daß an den letzten drei Sonntagen vor Weihnachten — in diesem Jahre also am 7., 14. und 21. Dezember — Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in den feinen offenen Verkaufsstellen weitere 4 Stunden, und zwar von 3 bis 7 Uhr nachmittags, beschäftigt werden. Ferner ist an diesen Sonntagen das Offenhalten von Verkaufsstellen mit Ausnahme der Milchverkaufsstellen außer in der sonst für den Verkauf am Sonntag freigegebenen Zeit auch noch von 3 bis 7 Uhr nachmittags gestattet.

— **Anbringung einer Gedenktafel.** Die hiesige Elektrotechnische Gesellschaft beabsichtigt, gelegentlich der vom 25. bis 28. Mai 1914 in Magdeburg tagenden Jahresversammlung des Verbandes deutscher Elektrotechniker eine Gedenktafel an Werner v. Siemens und dessen Wirksamkeit in Magdeburg zu entfallen. Für die Anbringung der Tafel ist eine passende Wandfläche am Strakenie des Gebäudes der vereinigten Maschinenbauhöfen am Strakenie in Aussicht genommen. Der Magistrat ist gewillt, dem Gesuch stattzugeben und erucht in einer Vorlage die Stadtverordneten, ein Gleiches zu tun.

— **Stadtverordnetenwahlen.** Bei den Stadtverordneten-Ergänzungsahlen für die 2. Abteilung in Wücau wurden am Montag die bisherigen Stadtverordneten Architekt Gustav Schmidt und Privatmann Wilhelm Böhm mit 226 Stimmen wiedergewählt. Gegenkandidaten waren nicht aufgestellt.

— **Ein Streikprophet.** Der Kanalarbeiter Fritz Stolz soll am 2. Sept. mber d. J. beim Eingang der Grabe-Motorenwerke den arbeitswilligen Bohrer Franz Sierau, jetzt zu Hirschleben, durch die Worte „Streikbrecher“, „Verbrecherbande“, „Ihr wäret wert, daß man euch in den Schacht schmeißt“ und ähnliche Worte beleidigt haben. Da damals in den Grabe-Motorenwerken Streik war, hand auch ein Streikprophet am Tore. Dieser verhielt sich aber ruhig und ging beiseite. Der Schlosser Karl Med, der ebenfalls als Arbeitswilliger in den Grabe-Motorenwerken beschäftigt war, fragte: „Wen meinst Du denn?“ Darauf soll Stolz entgegnet haben: „Wartet man, wenn Ihr heute abend rauskommt, kriegt Ihr eins mit der Schippe!“ Der Angeklagte bestritt am Dienstag vor dem Schöffengericht, daß er der Beleidiger der Arbeitswilligen gewesen sei. Er will nur auf seine Arbeitskollegen im Kanal geschimpft haben, weil die ihn beleidigt hatten. Der Anwalt beantragte, auf eine hohe Geldstrafe zu erkennen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. G a m m e r s c h l a g, hielt aber durchaus nicht für erwiesen, daß Stolz die zur Anklage stehenden Worte gesprochen habe. Es wurde daher Freisprechung ev. eine ganz geringe Geldstrafe beantragt. Das Gericht hielt die Schuld des Angeklagten für erwiesen und erkannte auf 30 Mark Geldstrafe und Publikationsbefugnis im „Central-Anzeiger“.

— **Frauen-Vortrag.** Die Magdeburger Naturheilvereine veranstalteten am Donnerstag den 27. November, abends 8½ Uhr, in Friedrichs Festhallen einen Frauen-Vortrag mit dem Thema „Die Krankheiten der Entzündungs- und Wechselfieber, ihre Ursachen, Verhütung und Behandlung“. Rednerin ist Frau Elise Fochel aus Brandenburg. Der Zutritt ist nur Damen gestattet.

— **Die Freireligiöse Gemeinde** hielt kürzlich eine zahlreich besuchte außerordentliche Gemeinde-Versammlung ab. Anlaß hierzu hatten Beschuldigungen eines Mitglieds gegeben, welche sich in Zeitschriften und Inseraten hiesiger Zeitungen gegen den Vorstand richteten. Bei Behandlung dieser Angelegenheit stellte es sich heraus, daß sich das Mitglied auf ein Vorkommnis berief, welches vor 7 Jahren durch eine Kommission und eine Gemeinde-Versammlung in eingehender Weise untersucht und erledigt worden war. Neue Momente konnten von dem Beschuldigten trotz wiederholter Aufforderung des Leiters der Versammlung nicht vorgebracht werden. Die Versammlung beschloß daher mit großer Mehrheit, die Angelegenheit als erledigt zu betrachten.

— **Arbeiterjugend.** Heute Dienstag Arbeitsabend, Georgenplatz 10. Am Mittwoch findet der Unterhaltungsabend für S u d e n b u r g e r n i c h t s t a t t. Am Donnerstag sollen auch die Bezirks-Zusammenkünfte für Luckau und Alte Neustadt aus. Die gesamte Jugend muß zum Lichtbildervortrag im „Sachsenhof“ erscheinen. Herr Baumann wird eine „Reise in die deutsche Arbeiter“ nach Italien schildern. Die Jugendgenossen mögen für guten Besuch sorgen. Einer sage es dem andern! Bei jeder Gelegenheit sollten die Anhänger der Arbeiterjugendbewegung Freunde und Kameraden einladen zum Besuch der Jugend-Bildungsveranstaltungen. — Die Sudenburger treffen sich zum gemeinschaftlichen Gange nach dem „Sachsenhof“ ¼ 8 Uhr am Eiskellerplatz. — Für die Wilhelmstädter Jugend findet heute Dienstag Georgenplatz 10 eine wichtige Zusammenkunft statt.

— **Ein größeres Feuer** wurde am Montag, 8.47 Uhr abends, in dem Gummiwarengeschäft von Hugo Nehab, Johannisberg 2, bemerkt und durch den Feuermelder am Rathaus sowie 1 Minute später durch den Welter Berliner Straße 11 gemeldet. Kurz hintereinander rückten die Löschzüge 1 und 3 (Neustadt) aus und griffen das Feuer mit 5 Rohren an. Von der Straße und vom Hof aus mußte die Feuerwehr durch Ausbrechen der Türen sich Eingang in den Laden verschaffen. Das Feuer, welches durch einen überheizten eisernen Ofen dicht an der Erd- und Obergeschloß verbindenden Treppe entstanden war, hatte zunächst ein Regal mit Linoleumdecken erfaßt, hatte sich schnell ausgebreitet und war durch die Treppe nach dem Obergeschloß hinaufgegangen, wo es an den Zelluloidpuppen noch bessere Nahrung fand. Der beißende Qualm erschwerte den Angriff ganz besonders, so daß erst durch Rauchabzug nach Öffnen der Fenster mittels Leitern das immer wieder aufstrebende Feuer vollends gelöscht werden konnte. Das Feuer war zum Glück bald nach seiner Entstehung entdeckt und schnell angegriffen worden, so daß der durch Versicherung gedeckte Schaden verhältnismäßig gering ist. Nach zweistündiger Tätigkeit konnten die Löschzüge wieder abziehen.

— **Brände.** Am Montag abend gegen 8 Uhr rückte Löschzug 3 nach dem Grundstück Morgenstraße 63 zur Abkühlung eines Schornsteinbrandes. — Zu derselben Zeit fuhr der Löschzug 1 nach der Zimmermannstraße 1, wo in einem Keller durch fahrlässiges Umgehen mit Licht ein kleiner Brand entstanden war. Die Gefahr wurde schnell beseitigt.

— **Unfälle.** Der Kranführer Richard Fr. wurde am Montag nachmittags am rechten Fuß vom Ausleger eines Kranes am Petrusförderer schwer verletzt. Nach Anlegung eines Korbverbandes wurde der Verletzte dem Krankenhaus Altmindt zugeführt. — Der Mechaniker Willi Sch. war am Montag nachmittags damit beschäftigt, im Hause Gartenstraße 3 eine Telephonleitung anzulegen, stürzte dabei von einer Leiter etwa 3 Meter hoch herab und fiel durch ein Glasdach. Der Abgestürzte erlitt eine Verwundung des rechten Fußes und größere Schnittwunden am Kopf und beiden Händen. Der Bedauernswerte fand Aufnahme im Krankenhaus Altmindt.

— **Gestohlen** wurden aus einer Wohnung am Georgenplatz ein Sommerüberzieher; aus einer Bodenkammer in der Kronprinzstraße eine goldene Damenuhr nebst langer Dublette eine Dublettehalskette mit Medaillon, ein kleiner, schmaler, goldener Ring mit 3 Steinen, ein Granatohrering, ein Portemonnaie mit etwa 4 Mark; aus einem Vorgarten in der Fürst-Leopold-Strasse ein Fahrrad „Sudenburgia“.

— **Handtaschenbreiher.** Am 24. d. M. abends gegen 7¼ Uhr ist einer Wirtin vor dem Hause Langer Weg Nr. 52 von einem unbekanntem, etwa 16 Jahre alten Burischen eine schwarzlederne Handtasche, enthaltend ein schwarzes Damenportemonnaie mit Weingeld, in dem sich 25 Mark und eine Monatskarte der Straßenbahn befinden haben, sowie ein weißes Taschentuch, gez. „L. D.“, aus der Hand gerissen und gestohlen worden. Da der Dieb von hinten an die Frau herangekommen ist, kann eine Beschreibung derselben nicht gegeben werden.

— **Logisdiebstahl.** Am 24. November sind einem Anstreicher in der Großen Münzstraße aus der gemeinschaftlichen Schlafstube ein Ullster, ein Zigarettenanzug, ein Paar Herren-Schnürstiefel, ein Hut, ein Zigarettenetui, ein Revolver und mehrere Kleinigkeiten gestohlen worden. Der Dieb ist der Redner Walter Schamp, am 13. April 1893 in Preussisch-Holland geboren, der mit dem Gestohlenen ein Zimmer bewohnt hat. Er ist etwa 1,70 Meter groß, schlank, bartlos, hat dunkles Haar, gelbes volles Gesicht, am rechten Zeigefinger fehlen zwei Glieder. Er war bekleidet mit schwarzem steifem Hut, schwarzem Rock mit abgerundeten Ecken, weißer Weste, dunkler Hose mit hellen Streifen und Schnürstiefeln mit Lederspitzen.

— **In Haft genommen** wurden der Arbeiter Otto Schmidt aus Burg b. M., der von der Staatsanwaltschaft in Kiel wegen Diebstahls flechtlich verfolgt wird; der mehrfach vorbestrafte Schuhmacher Roman B. von hier, der sich im Juli d. J. unter dem Namen Adolf Gerde von einem Fahrradführer in der Großen Friesdorfer Straße ein Fahrrad geliehen hat, um nach Eberdorf zu fahren, das Rad aber an einen Althändler in der Petersstraße für 12 Mark verkauft.

Konzerte, Theater etc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* **Städtische Konzerte.** Auf das am Mittwoch den 26. November im „Hoffjäger“ stattfindende Volkskonzert des städtischen Orchesters wird nochmals hingewiesen. Eintrittskarten sind in den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse zu haben.

* **Stadtheater.** „Peter Lampe“, die Komödie von Rosenow, wird am Mittwoch dieser Woche in der ersten Wiederholung gegeben werden. Die Erstaufführung am Sonnabend wurde von Presse und Publikum mit großem Beifall aufgenommen, so daß zu erwarten ist, daß auch die Wiederholungen ein besonderes Interesse finden werden. Bei der literarischen Bedeutung der hiesigen Komödie dürfte dies auch wohl anzunehmen sein. Die Presseurteile lauten übereinstimmend, daß die Regie des Direktors Vogeler auf die Aufführung des Werkes von grundlegender Bedeutung gewesen ist. — Am Donnerstag findet die erste Wiederholung der mit so großem Beifall aufgenommenen Puccinischen Oper „Das Mädchen aus dem goldenen Westen“ statt. Da die gesamte Presse diese neueste Tonabspiegelung des genialen Meisters einstimmig auf das günstigste beurteilt hat, dürfte auch diese Vorstellung für alle Kunstfreunde und Musikverständige ein genußreicher Abend werden. Für Sonnabend ist, wie bereits mitgeteilt, eine Schauspiel-Novität, und zwar „Gabriel Schillings Flucht“, Drama in fünf Akten von Gerhardt Hauptmann, angelegt.

* **Centraltheater.** Die Premiere des Weihnachtsspiels „Peter und Paul reisen ins Schlaraffenland“ findet am Sonntag, nachmittags um 3¼ Uhr, statt. Phila Wolff, Wilma Conti, Ida Wands, Hans Sängenguth, Georg Proffard, Rita Raoul, Kurt Fuß, Theodor Watten spielen die Hauptrollen und insgesamt wirken über 100 Personen mit. Das dritte Bild, welches ins Schlaraffenland mit seinen Herrlichkeiten führt, bringt ein großes Kinder-Ballett, aus zehn verschiedenen Tänzen bestehend, u. a. dem Tanz der Mohntulpen, der Rehtuchen, der Frösche, dem Aufzug der Garde, dem Duett der Glückschweinechen, dem Tanz der Glückspitze usw. Die Musik Franz Lehárs ist reich an schönen und gefälligen Melodien. Der Text ist recht humorvoll. In dem Stücke erscheinen Laborosa, die gute Fee der Arbeit, Schlandrianus, der böse Geist des Müßiggangs, der König mit seinen Ministern und noch vielerlei Märchengestalten.

* **Birkus E. Blumenfeld Bw.** Ein unglaublicher Erzd wird ab heute im Birkus E. Blumenfeld Bw. zur Aufführung gelangen, und zwar das Auffgange einer abgeschossenen Kanonenkugel. Ein Mitglied des Planetentrios postiert sich im hinteren Ausgang des Birkusbauwes; im vordern Eingang wird eine Kanone aufgeführt. Diefelbe wird vor den Augen des Publikums mit einer Granate geladen, welche regelrecht zum Abfeuern gelangt und von einem Herrn des Planetentrios tatsächlich aufgefange wird. Die Zirkuskunst erzeugt schier Unglaubliches, so auch wieder in diesem Falle. Siehe Abbildung im heutigen Inlerax. Die Blumenfeldschen Vorstellungen erfreuen sich bis jetzt eines regen Besuchs. Da das Programm hervorragend ist und die Eintrittspreise sehr mäßig gehalten sind, vereinigen sich zwei Faktoren, welchen einen Erfolg sichern.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 15. November 1913.

Mitgliederbestand am 22. November 1913	Krankenbestand am 22. November 1913
männliche . . . 6191 (6249)	männliche . . . 273 (262)
weibliche . . . 2786 (2827)	weibliche, anschl. d. Wöchner 103 (117)
zusammen 8977 (9076)	zusammen 376 (379)
männliche 69,0% (68,9%)	männl. des Mittgl. 4,8% (4,5%)
weibliche 31,0% (31,1%)	weibl. f. Bestand 4,1% (4,4%)
	auf 4,6% (4,5%)
Außerdem befinden sich in Krankenhäusern und Heilstätten 29 (24)	
männliche, 13 (8) weibliche Mitglieder.	
Wöchnerinnen 17 (17) Mitglieder. — Sterbefälle — (1) Mitglieder.	
Gesahltes Krankengeld vom 17. bis 22. November Mk. 3768,26 (3751,58).	
Davon am 22. November Mk. 3380,46 (3366,78).	

Kaufmännische Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 15. November 1913.

Mitgliederbestand am 22. November 1913	Krankenbestand am 22. November 1913
männliche . . . 4590 (4593)	männliche . . . 113 (124)
weibliche . . . 5888 (5931)	weibliche . . . 158 (156)
zusammen 10478 (10524)	zusammen 271 (280)
männliche 43,8% (43,7%)	männliche 2,5% (2,7%)
weibliche 56,2% (56,3%)	weibliche 2,7% (2,6%)
	auf 2,6% (2,6%)
In Krankenhäusern, Heilstätten und anderer Fürsorge befinden sich 18 (18) männliche und 26 (23) weibliche Mitglieder.	
Wöchnerinnen 21 (20) Mitglieder. Sterbefälle 1 (—).	
Gesahltes Krankengeld vom 17. bis 22. November Mk. 2240,11 (2200,26).	
Davon am 22. November Mk. 2101,46 (2084,16).	

Letzte Nachrichten.

Wb. Meß, 25. November. Heute vormittags 9 Uhr begam vor dem Kriegsgericht der 83. Division die Verhandlung gegen den Leutnant Rudi Liegs vom 16. Infanterie-Regiment in Diedenhofen. Die Anklage lautet auf versuchten Mord, begangen am 28. September d. J. an dem Fähnrich Förster von demselben Regiment. Bei Beginn der Verhandlung wurde die Öffentlichkeit wegen Gefährdung militärdienstlicher Interessen ausgeschlossen. 25 Zeugen und zwei Sachverständige sind geladen. Die Verhandlung wird vielleicht 2 Tage dauern. Soweit bis jetzt bekannt geworden ist, befreitet Leutnant Liegs, den Fahnenjunker Förster auf sein Zimmer gelockt zu haben in der Absicht, ihn aus der Welt zu schaffen; er behauptet vielmehr, der Fahnenjunker habe sich aus Unvorsichtigkeit den Schuß selbst beigebracht.

Wb. Koblenz, 25. November. Der hiesige Rechtsanwält Dr. Laufberg wurde in Untersuchungshaft genommen wegen des Verdachts von Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung von Konkursen. Wie es heißt, sollen sich die Beträge auf mehrere hunderttausend Mark belaufen.

Wb. Paris, 25. November. In Saint-Cloud wurden mehrere Stredenarbeiter durch einen Felseneinsturz verstalet. Zwei derselben wurden augenblicklich getötet und ein dritter schwer verletzt.

Wb. Paris, 25. November. Die Albanier beginnen sich nach einer Meldung des „Matin“ aus Sofia, wieder zu rühren und bedeutende Vanden sollen bereits wieder in der Umgebung von Dibra stehen. Zwei Dörfer in ungefähr 3 Kilometer Entfernung der Stadt sollen von den Albanern bereits besetzt und geplündert worden sein.

Wettervorhersage.

Mittwoch, 26. November: Wolkig, mildes Wetter ohne nennenswerte Niederschläge.

Aus dem Geschäftsverkehr.

 eine bewährte
Krankenkost
für Erwachsene
bei Störungen der Verdauung,
bei Schwäche u. Appetitlosigkeit.

GEBR. BARASCH

Bis 3. Dezember
— Soweit Vorrat! —

GROSSER

Bis 3. Dezember
— Soweit Vorrat! —

WIRTSCHAFTSWAREN-VERKAUF

Wir bringen große Posten PORZELLAN, GLAS, WIRTSCHAFTSWAREN
zu sehr billigen Preisen!

Echt Porzellan

Prima bayrisches Fabrikat

Speiseteller, Feston, weiß, tief und flach	25
Abendbrotteller, Feston, weiß	20
Kompottteller, Feston, weiß	15
Fleischplatten, Feston, weiß	85 65 48 35
Saucieren, Feston, weiß	90 60
Salatieren, eckig, Feston	75 50 35 22
Terrinen, Feston, weiß	4.45 3.45 2.45
Speiseteller, Feston, Goldrand, tief und flach	38
Abendbrotteller, Feston, Goldrand	28
Kompottteller, Feston, Goldrand	22
Fleischplatten, Feston, Goldrand	85 75 60 45
Salatieren, Feston, Goldrand	65 48 38 25
Saucieren, Feston, Goldrand	1.20 95
Terrinen, Feston, Goldrand	4.95 3.95 2.95
Kaffeetassen, weiß	Paar 18 12
Kaffeetassen, dekoriert	28 24
Kaffeetassen, Goldrand	25 22
Speiseteller, glatt, tief und flach	15
Abendbrotteller, glatt	10
Kompottteller, gerippt	8

1200 Abendbrotteller
Feston m. Goldrand, m. klein. Fehlern Stück 15

4 Serien Wasch-Service	Serie 1	1.75
	Serie 2	2.75
	Serie 3	3.75
	Serie 4	5.75

Isabella das neue Kaffee-Seriengeschirr, echt Porzellan, mit modernem Banddekor

Kaffeetassen, mittelstark	55
Kaffeetassen, ganz dünn	90
Teller, 19 cm	55
Kuchenteller	95
Kaffeekannen	3.75 2.65 1.85 1.35
Teekannen	2.55 1.65 85
Zuckerdosens	85 75
Milchgießer	75 55 45 40
Butterdosens	1.35 95
Geleedosen	1.10 95

Gricette das mod. Kaffee-Seriengeschirr, echt Porzellan, mit hübsch. Veilchendeckor

Kaffeetassen, niedrig	52
Teller, 19 cm	52
Kuchenteller	95
Kaffeekannen	2.25 1.55 1.25
Teekannen	2.50 1.55 1.00
Zuckerdosens	90 70
Milchgießer	95 45
Butterdosens	90
Brotkörbe	1.50

16.25
Ideal Speisesevice für 6 Personen
echt Porzellan, modern dekoriert

Enorme Auswahl in	
Kaffeesevices	90
hübsche neue Dekore	
50.00 bis 4.75 5.45 2.75 1.75	

Emaile

Eimer, 28 cm, blau	78
Eimer, 28 und 30 cm, mit kleinen Fehlern	58
Toiletten-Eimer mit Einlage	1.35
Leuchter, blau	50
Wasserkannen, dekoriert	45
Kaffeekannen, dekoriert, ca. 15 Tessen Inhalt	1.45
Kochtöpfe tief	60 75 95 1.25 1.45 1.70
Waschtöpfe	1.95 2.45 2.95 3.45 4.15
Kaffeekessel	16 18 20 22 cm
Kaffeekannen	85 95 1.55 1.60
Kaffeekannen	10 11 12 13 14 cm
Kaffeekannen	48 60 70 80 95
Teigschüsseln	30 32 34 36 38 cm
Teigschüsseln	80 90 1.10 1.25 1.45
Waschbecken	30 32 34 36 cm
Waschbecken	55 60 70 90
Wannen, oval, 40 cm	90

Sensationell billig!	
Rein Aluminium-Kochtöpfe	5.25
16, 18, 20, 22 cm, mit Deckel, der ganze Satz	

Steingut

unsortiert

Speiseteller, dekoriert	7
Fleisch- oder Gemüseplatten	35
Saucieren	28
Vorratsstonsen, einzeln	10
Essig- und Oelflaschen	Paar 5
Tablets, länglich, dekoriert	25
Waschbecken, dekoriert	48
Wasserkannen, dekoriert	45
Seifenschalen, rund	3
Zahnbürstenschalen, dekoriert	5
Kartoffelnäpfe ohne Deckel	10
Randschüsseln mit Henkel, groß	48
Tassen, blau mit Goldhenkel	18

Englisch dekorierte Geschirre
schwarz mit buntem Dekor

Tassen	Paar 80
Teekannen	2.70 1.85 1.40 1.15
Kaffeekannen	2.70 2.30 1.35
Milchtöpfe	1.05 85 60
Zuckerdosens	22
Zuckerschalen	85
Eierbecher	40
Abendbrotteller	65
Kuchenteller	1.45

Ein Blumenkübel reg. Wert bis 5.00
Posten durchweg Stück 1.85

4 Serien Küchenservice	Serie 1	6.75
	Serie 2	7.75
	Serie 3	9.75
	Serie 4	11.75
22teilig, fehlerfrei		

Glas

Präglasp-Service „Hansa“, beste Steinschliff-Imitation	
Kompottteller	6
Kuchenteller	80 55
Butterglocke	42 28
Butterdose, eckig	60
Zuckerschalen	22
Kompottschalen	50 55 25 14 9
Hyazinthenläser	farbig 12 weiß 10
Wassergläser	7 5
Weingläser, stark	9
Weingläser, Kristallgtes	20 15
Bierbecher, 1/2 Ltr., mit Goldrand	8
Bierbecher, 0,4 Ltr., stark	9
Für Stuhllicht	Für Hängelicht
Sonne	20
Prima	25
Goldperle	40
Bruno	42
Prima	55
Eule	40
Gratin	45
Bruno	50

Küchenlampen	1.55 1.20 95 65
Sperlampen	42 32 22
Nachlampen	95 75 40
Tischlampen	2.95 1.95 1.45
Hängelampen	10.25 6.95 4.95
Kleierlampen	15.50 9.50 8.25
Tischlampen, elektrisch	7.95 6.25 4.75
Gaskrone, Zuglampen u. Ampeln mit 10% Rabatt	

Wirtschaftswaren

Brotschneidemaschine „Martha“	4.25
Fleischhacker „Amerik. System“	2.95
Kaffeemühlens, Blech	70 60 50
Kaffeemühlens, Holz	1.85 1.35 95
Wandkaffeemühlens	3.50 2.75 2.35
Brotkasten, oval	1.85 1.25 85
Brotkasten, eckig	4.75 4.25 3.75
Reibemaschinen	1.75 1.45 95
Küchenwagen	2.45 1.85 1.55
Spirituskocher	35 25
Spirituskocher „Rapideal“	3.95
Spiritus-Bügeleisen	3.50
Kohlen-Bügeleisen	2.35 1.95
Gaskocher, Ia. Fabrikat, 2flammig	6.95
Kohlenkasten mit Deckel	3.45 2.75 1.75
Kohlenschlitzen	1.10 95 85
Kohleneimer	1.00 90 80
Ofenschirme	3.45 2.95 1.95
Kohlenschaukeln	20 15 12

Elzbestecke, Solinger Fabrikat	Paar 90 70 55 35
Elzlöffel, Aluminium	15 12 6
Teelöffel, Aluminium	10 8 4
Elzlöffel, Alpaka	65 45 30
Teelöffel, Alpaka	34 24 14
Elzlöffel, Britannia	24 18
Teelöffel, Britannia	12 10

Reklamemarken-Ausstellung nur noch bis Freitag abend

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 277.

Magdeburg, Mittwoch den 26. November 1913.

24. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Der „furchtbare Terrorismusfall“ von Usherleben

macht jetzt durch die bürgerlichen Blätter unserer Bezirke die Runde, die sich dadurch auszeichnen, daß sie ihre „wirksamsten“ geistigen Anregungen gemeinsam aus einer gelben Schmutzfabrik bekommen. Unter andern haben das „Tageblatt“ in Burg, die „Brennigeröder Zeitung“ und natürlich auch das „Quedlinburger Kreisblatt“ die schreckliche Nachricht gebracht, daß der Former Grabe, der am Streik in der Maschinenbauanstalt in Usherleben beteiligt war, sich zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet hatte, aber nicht in der Arbeitsstätte erschienen sei, weil er von den Streikenden terrorisiert wurde. Dann habe er unter dem Druck der Streikenden in der Zeitung erklärt, daß die Diktation die Wahrheit nicht sage, wenn sie erkläre, er habe arbeiten wollen. Dann hat er auf Wunsch der Diktation wieder das Gegenteil in der Zeitung erklärt. Wer weiß, was er noch alles erklärt, wenn er weiter unter Einfluß gestellt wird. Diesen Grabe hat sich die gelbe Presse zum Schlingling erkoren. Sie möge ihn behalten.

Wer sich noch weiter über den tatsächlichen Sachverhalt unterrichten will, dem empfehlen wir den Bericht, der in Nr. 274 der „Volksstimme“ unter Usherleben nachzulesen ist. Schließlich zeigt auch dieses Vorwissen, wie ohnmächtig der einzelne, isolierte Arbeiter den Kapitalisten gegenüber ist. Ferner läßt es die Bereitwilligkeit der bürgerlichen Presse erkennen, gegen die kämpfende Arbeiterschaft bei jeder Gelegenheit Schmutz zu schleudern. Die Arbeiter tragen aber in vielen Fällen dieser Presse noch das Geld ins Haus.

Konservative Verleumdung.

Unter dem Stichwort „Bestrafte Verleumder“ macht eine Notiz in der arbeitserfreundlichen Presse die Runde, in der gesagt wird, der Redakteur des „Landarbeiters“, Genosse Jaach, sei durch seine Verurteilung zu einem Monat Gefängnis wegen Verleumdung des adelichen Domänenpächters Dr. Krause, eines rührigen Reichsverbandesmitgliedes, als Verleumder gekennzeichnet.

In der Januarnummer des „Landarbeiters“ wurde das Schicksal einer jungen Polin, die auf einem schlesischen Gute geboren hatte, geschildert. Es wurde erzählt, daß die junge Polin in einem von Mädchen und Burken bewickelten Schlafraum ohne Wissen einer Hebamme geboren habe, daß die erste Hilfe von Nachbarn geleistet sei, und daß der Gutsbesitzer resp. dessen Gattin sich erst nachträglich um die Wöchnerin gekümmert hätten.

Durch diesen Artikel soll der Pächter des bei Breslau gelegenen Gutes, Herr Dr. Krause, beleidigt worden sein, und das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat. Aus der Verurteilung schließt man die „Kreuzzeitung“ und andere reaktionäre Blätter, daß die Behauptungen im „Landarbeiter“ wider besseres Wissen erfolgt seien. Tatsächlich hat aber die Straffammerbehandlung ergeben, daß die polnischen Burken bereits im April ihre Strohdächer und Decken aus dem ihnen zugewiesenen Raum in den Schlafraum der Mädchen gebracht und dort Nacht für Nacht bis zum Dezember zugebracht hatten.

Der in seiner Eile gestränkte Domänenpächter und Antikorporist, er habe leider hier von keine Kenntnis gehabt. Und dies, obwohl sein Anwalt die jungen Leute jeden Morgen wecken und hierbei das Zusammenwohnen sehen mußte. Die Hebamme war am dritten Tage nach der Geburt, als der Gebärmuttermann des bestrafte sozialdemokratischen Sünders die polnische Wirtin besichtigte, noch nicht herbeigeholt, sondern erschien erst am sechsten Tage auf Veranlassung des Bundes für Mutterchutz in Breslau. Die Leuten, in welche das Kind eingeküllt war, wurden erst nach einigen Tagen von den von der Gutsbesitzerin gestifteten Wänden abgelöst.

Weil dem Artikel die Bemerkung angehängt war, der Pächter Dr. Krause sei Mitglied des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie und außerdem Amtsrichter, habe wohl Zeit zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, aber keine zur Bekämpfung der Wirtin auf seinem Gute, erkannte die Straffammer die Wirtin unfähig, mit der Schilderung dieser Mißstände ihre Beseitigung zu erzwingen, nicht an, sondern jagte, der Redakteur habe nur heken wollen, deshalb sei er zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat zu verurteilen. Die reichsverbandlerische gelbe Presse wird diese Tatsachen ihren Lesern verschweigen nach dem Grundtag: Verleumder lügn, es bleibt doch etwas hängen.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 25. November. (Als Flugblattverteiler) benutzt man auch hier wieder Schüler und Schülerinnen. Zuerst ist es der Herr Postor, welcher seinen Konstituenten einen „vaterländisch-sozialen Volkskämpfer“ für die Eltern und deren Nachbarn mitteilt. In diesem wird auf der ersten Seite durch eine Hoffahrt des alten Hainers dem Volk eine positive Forderung des Arbeiterwohls versprochen. Aber ganz allein durch die Gnade „ohne jede Appellation sozialdemokratischer Ausschreitungen“. So geht es fort auf der zweiten bis zur letzten Seite. Überall allerhöchste Fürsorge für den wirtschaftlich schwachen Teil. Die Einführung der Versicherungspflicht für die Landarbeiter wird als eine besondere Wohltat der Regierung hingestellt. Damit beweist man, daß man es mit der Wahrheit nicht genau nimmt, somit hätte man als „Wohltäter“ ganz andre Forderungen, und zwar die deutsche Sozialdemokratie, nennen müssen. Nach wochenlangem Kampf unter Gemäßen im Reichstag kam endlich diese Krankenversicherung zustande, die allerdings die bürgerlichen Rückwärts- und die Regierung noch so gestalten konnten, daß die Erregungsberechtigten beinahe allmächtig sind, den Versicherenden aber kein Recht zu steht, über Einrichtung und Leistung der Kasse mitzubestimmen. Für alles das aber sei dankbar und neu umarmen der Regierung. Wie? Das verrät ein zweites Flugblatt „Die Lösung der Reichsnotfrage“. Dieses hat man den Mädchen mitgegeben. In diesem wird das Schwein als unappetitlich und unfähig, das Kind als krank und überfüllt geschildert, dafür aber das sehr leibere gesunde Koffleisch gelobt und als einzig richtige Nahrung empfohlen. Wenn nun all die in dem Blatt empfohlenen Hoffahrtsgeschichte so nachhaft, quatschhaft und billig sind, wie sehr sind diese dann nicht nur den Arbeitern zu empfehlen, sondern auch den Besitzenden! Wenn die Mädchen der Lutschkule all diese Rezepte von Ferkelweber, Koffkassen, Koffkops, Bulenzen usw. nach Hause bringen, dann ist kein Ertrag der Minister mehr nötig, welcher den Offizieren etwas weniger Verschwendung und Luxus anrät. Dann auch können Fabrikanten und Unternehmer gewiß so viel Geld sparen, daß sie ihren Arbeitern einen Lohn zahlen können, damit auch diese sich solche Lederhosen leisten können. Jetzt werden solche Lederhosen überhaupt nicht immer den Tisch

eines Arbeitslofen belästigen. Nun Arbeiter, weißt du es! Allerhöchste Fürsorge, Pferdefleisch in Gülle und Fädel Was wüßt du noch mehr?

Scherben, 25. November. (Schwerer Unglücksfall.) Der Arbeiter Ferdinand Becker von der städtischen Verwaltung der benachbarten Riefelsfelder war mit einem andern Arbeiter damit beschäftigt, eine Aschengrube zu leeren. Die Asche war noch glühend. Becker hatte das Unglück, auszurutschen und hineinzufallen, so daß Ober- und Unterarm mit schweren Brandwunden bedeckt wurden. Er wollte in einigen Tagen die Reise zur Heimat antreten.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Althaldensleben, 25. November. (Sie fühlen sich nicht wohl.) daß sie zu den Hinterbänkeln gerechnet werden. Die Schmutzgerichte Arbeiter haben wohl gar nicht recht erkennen können an dem schönen Gründungstag, für welche schöne Sache sie eingetragenen wurden. Nun sind sie aufgewacht, die gelbe „Tageszeitung“ hat dafür gesorgt. Sie schreibt in Nummer 272 unter dem Titel: „Nationale wirtschaftsfriedliche Arbeiterbewegung. Ein neuer Wertvernein gegründet. Die nationale wirtschaftsfriedliche Idee als die gesündeste Arbeiterbewegung durchdringt immer weitere Kreise. Sogar in Gegenden unserer Provinz, wo sich seit Jahren ungehindert die Sozialdemokratie entwickeln konnte und die schönsten Mütter sozialdemokratischer Mißwirtschaft trieb, ist man der hohen Besteuerung und der Bevormundung müde geworden. Auch in unserm durch seine Porzellanfabrikation berühmten Althaldensleben sollte man in der Arbeiterklasse das Bedürfnis, einer Verbindung anzugehören, die sich die Vertretung der nationalen Arbeiterklasse in fast allen Lebenslagen zur Aufgabe gemacht und durch verständiges Hand-in-Hand-Arbeiten mit dem Arbeitgeber viel schneller zum Ziele kommt als durch die Kampfgewerkschaften.“ Nun wird wohl auch der naive Arbeiter einsehen, daß er vor den Karren der Leuten gespannt werden soll, deren ganzes Streben es ist, aus charakterfesten, kampfberechtigten Menschen willenlose Werkzeuge zu machen. Das Recht, die Arbeit einzustellen, wenn es die Not gebietet, soll der Arbeiter aufgeben.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 25. November. (Die Einweihung der Perneischen Wärfchenfabrik) erfolgte am Sonnabend unter Beteiligung der städtischen Behörden. Sogar der Regierungsrath aus Magdeburg war anwesend. Am 23. November waren es 30 Jahre, daß Herr Heine unter den primitivsten Verhältnissen im Abtshof 28 sein Geschäft eröffnete. Er war Fleischer, Wirtschensmacher und Verkäufer in einer Person. Schon nach einigen Jahren hatte er es so weit gebracht, daß er im Hause Wengarten 25 ein größeres Geschäft mieten konnte, in dem er nach und nach bis zu zwölf Stellen beschäftigte. Bis sich auch dieses als zu klein erwies. Im Jahre 1901 trat er zum Neubau einer Fabrik in der Königsstraße. Bald erwies sich auch diese Arbeit als zu klein. Nimmere entließ die gewaltige Fabrik am Wagnhof. Beschäftigt werden hier 550 Personen. Raum ist aber für 1000 Arbeiter vorgesehen. Am 1. Dezember soll die 10hündige Arbeitszeit eingeführt werden und damit die 12hündige verabschieden. Allmählich will man dann zur englischen Arbeitszeit übergehen. Tagtäglich konnte man in den letzten Wochen Hunderte von Besuchern sehen die sich diesen Neuenbetrieb anschauen wollten. Die Leitung der Fleischorganisation am Ort richtete ebenfalls das Ersuchen an Herrn Heine, der hiesigen Arbeiterklasse die Beschäftigung des Betriebs zu erlauben. Ditem Wunsch wurde jetzt nachgegeben. Am Sonntag den 7. Dezember kann die Beschäftigung erfolgen. Alle Arbeiter die Interesse daran haben, sind dazu eingeladen.

(Noch unaußgeklärt) ist ein Vorkommnis, das sich am Sonntagabend Saalplatz 1 abspielte. Der Lederhänger D. hatte mit seiner Frau Verwandte in Schankelber beilicht. Dort hatte er dem Alkohol fleißig zugesprochen. Bei der Rückkehr ging er mit seiner Frau Streit an. Die 13jährige Tochter die bereits schlief, soll nach den Angaben des D. aus Angst verärgert haben, durch das Streit in die untere Wohnung des Hauswirts zu gelangen. Als D. dies bemerkt habe, sei er hinzugeflogen, um das Mädchen zurückzuholen. Es war aber zu spät und das Mädchen sei hinunter. Das Mädchen hat vermutlich unsere Verletzungen erlitten. D. wurde unter dem Verdacht verhaftet, sein Kind in der Trunkenheit durch das Fenster geworfen zu haben.

(Ein seltsamer Auszug.) Am Montag mittag ereigte sich dem Wagnhof ein im 163. Infanterie-Regiment dienender Soldat berechtigtes Aufsehen. Dem Soldaten waren die Hände gefesselt und er wurde von einem mit Revolver bewaffneten Unteroffizier begleitet nach einer ausgetragenen Parade auf sich der Soldat - ausweichend ein Refurt polnischer Herkunft - an einem Offizier vergriffen. Deshalb Handfesseln und außerdem noch den geladenen Revolver.

Oschersleben, 25. November. (Mit den Wahlfrauen der bürgerlichen Drahtzieher) muß es schädel respekt sein. Die berühmte Einigkeit löst ihnen in letzter Stunde Verborgenes ein. In den erfindlichsten Karben wird das rote Weipens an die Wand gemalt, um noch die katholischen Arbeiter einzulassen. Alles ist in hellster Aufregung. Vereinsboten mit Utens der nationalen Vereine werden zum Mitglied zu Mitglied geschickt, um diese auf die rote Gefahr hinzuweisen. Die „Wohlfahrt“ leitet das Unglaubliche damit das händliche Gemeinwesen vor dem Zerfall bewahrt werde. In öffentlicher Wählerversammlung keine kommunalpolitischen Absichten zu erklären verneinet man förmlich, das könnte zu gefährlich werden. Diese „kommunalpolitischen“ Wenden selbst genau, daß die katholischen Arbeiter von ihnen nichts zu erwarten haben, darum wird der rote Lappen geschmetert. Die „Wohlfahrt“ dreht, daß die katholischen Männer der bürgerlichen Wahlpole antreten werden und lieber den Sozialdemokraten ihre Stimme geben wollten. Demgegenüber wird von anderer Seite erklärt: „Als unvereinbar mit seiner religiösen und politischen Überzeugung, unvereinbar auch mit seinem Interesse am städtischen Gemeinwohl wird es jedem Katholiken erscheinen, den Mitgliedern einer Partei seine Stimme zu geben, die nur unrechtmäßigen Liebeserzungen vor Hohn und Spott hat, und die auch auf sozialpolitischem Gebiet nur negative Tätigkeiten entfaltet und keine politischen Erfolge aufzuweisen hat.“ Wer liegt hier denn bei allen Gelegenheiten am meisten in den Haaren? Sind dies nicht die evangelischen und katholischen Geistlichen selbst, die bei jeder Gelegenheit aneinander geraten? Die bürgerliche Einigkeit ist auch nur eine Scheinbare, an die die katholischen Arbeiter nicht glauben und auf diese auch nicht hineinfallen. So sind übrigens die politischen Erfolge der bürgerlichen Stadtverordneten geblieben? Was hat eigentlich Herr Geffert geleistet? Das Wärfchen der sozialdemokratischen Vertreter wird am Donnerstag die Wählerklasse würdigen. Wie ungeeignet die Beamtenkandidaten in der Kommune sind, dafür und Beweise da. Der frühere Stadtkorrespondent Mittelschullehrer Kremmling brachte seine Meinung in einer Sitzung auch einmal zum Ausdruck. Dafür wurde ihm aber hinterher böse mißgespielt. So würde es allen Beamten im Stadtparlament ergehen, wenn sie ihren Gedanken Ausdruck verleihen wollten. Nicht anders würde es dem jetzigen Kandidaten Köpfer ergehen.

Oschersleben, 25. November. (Sozialdemokratischer Wahlverein) Die letzten gut besuchte Monatsversammlung fand am 22. November im „Braunen Hirsch“ (Wwe. Laumann) statt. Den

Bericht über die Generalversammlung in Halberstadt gab Genosse Gille. In der Diskussion führte Genosse Höhne bezüglich der Höhe der prozentual geleisteten Parteibeiträge aus, daß hier wohl häufig die unregelmäßige Beschäftigung der Lederfabriker in Betracht komme. Zum Thema Rückgang des Parteipresse-Abonnements führt Genosse Hauenschild die bedauerliche Tatsache an, daß bei den Buchbindern hier nach dem günstig verlaufenen Lohnkampf gleichfalls eine Verminderung der Bestellungen auf die „Volksstimme“ zu verzeichnen war. (Wenn der Kampf beendet ist, dann braucht man die „Volksstimme“ nicht mehr. Das verrät ebensoviele Einigkeit wie Treue. Red. d. V.) Wo man hätte gerade das Gegenteil erwarten müssen. Als zweiter Punkt standen die Stadterordnetenwahlen auf der Tagesordnung. Genosse Lange erstattete hierzu ein Referat. Hiernach haben im ganzen 43 Prozent gewählt. Wenn so mancher Arbeiter sein Wahlrecht nicht ausgeübt habe, so sei dies lediglich erbärmliche Feigheit; könne doch von einem Terror in den hiesigen Fabriken kaum die Rede sein - ja noch nicht einmal mehr auf der Dingerfabrik und dem Klattwerk. Aber mancher wolle sich durch diese charakterlose „Bravheit“ eben lieb Kind nach machen. Redner verteilte dann auf Wunsch sämtliche Wähler und Nichtwähler wie auch jene wunderbaren Heiligen, die halb und halb gewählt haben (d. h. einen Bürger- und einen Arbeitervertreter). Den Arbeitern als Steuerzahler sei noch erwähnenswert, daß wir Landwirte haben, die ganze 6 Mark Einkommensteuer bezahlen, wohingegen mancher Arbeiter das Doppelte herappen müsse. Des weiteren berichtete Genosse Kunze über den jetzigen Stand der Volksfürsorge hierorts während Genosse Römmer zum Besuch der öffentlichen Jugendversammlung am 27. November im „Braunen Hirsch“ aufforderte. Jeder Parteigenosse müsse das Prinzip haben, auf ein verloren gegangenes Mitglied den doppelten Ersatz zu werben.

(Ein Schwindler) wurde von der hiesigen Polizei festgenommen. Der gute Mann simuliert einen Kranken. Der zugeleitete keine „Anfälle“ kriegt und dann bei den Ortsbehörden um Unterstützung in der Bittet, die in einem Bäcklein sein fäulerlich eingetragen und abgeimpelt wird. Vielfach waren die erhaltenen Beiträge in höhere Summen umgefächelt, um so auf der nächsten „Polende“ die wohlthätige Unterstützung zu erzielen. Der verhaftete angelegliche Reservistoffizier ist ein mit Speckhaus bekräfteter „schwerer Junge“, dessen benötigte Medikamente speziell in Alkohol bestehen!

(Wir haben Wasser!) Nachdem infolge Ankerbruchs usw. unsere Wasserleitung trotz neuerbautem Pumpwerk ihren Höchstpunkt erreicht hatte, ist nun endlich nach wochenlangem Zuwarten und allfälliger Beilegung der letzten Schwierigkeiten die Rot gehoben und das benötigte „Wasser“ eingeleitet. Auch die schwer befragten Hausbesitzer wissen nun endlich wieder, worin sie das „bürgerliche Wassergeld“ bezahlen.

(Auf die Jugendversammlung) die am Donnerstag im „Braunen Hirsch“ stattfindet, wird nochmals aufmerksam gemacht. Arbeiter, laßt eure schulentlassenen Kinder in die Versammlung!

Wernigerode, 25. November. (Auf die Jugendversammlung) die am Mittwochabend im „Wolgarten“ stattfindet, sei nochmals aufmerksam gemacht. Gewerkschaftsangehöriger Wunderrück (Magdeburg) wird über die wahren und falschen Freunde der Arbeiterjugend sprechen. Die Gewerkschaftsmitglieder seien auf diese Verlesung aufmerksam gemacht. Jeder möge es sich zur Pflicht machen, eifrig für die Verlesung Propaganda zu machen, dem jugendlichen Arbeiter, kein Vater darf ihr fernbleiben.

Wahlkreis Halbe-Oschersleben.

Bismarck, 25. November. (Der Krach im gelben Verein.) Wie schon in Nr. 154 berichtet wurde, hat sich der gelbe Demokraten, der sich aus einem einfachen Vergnügungs-Verein zum Nationalen Bergarbeiter-Verein entwickelt hat, im Sommer dieses Jahres eine Saame zugelegt, die am 29. und 30. Juni mit großem Lamant eingemengt wurde. Gleichzeitig wurde auch die Taufe an dem Verein vollzogen, der dann unter der Firma „Nationaler Bergmanns-Verein“ in das Geburtsregister eingetragen wurde. Die hiesigen bürgerlichen Vereine hatten Katechete übernommen. An der Wiege dieses Wechselfalgs scheint keine gute Idee gestanden zu haben. Schon zweimal zu Grabe geführt, wurde er nach Beendigung des letzten Bergarbeiterfreitags zum drittenmal ins Leben gerufen und trat nun offen als gelbe Sumpfpflanze auf, die mit ihrem überreichenden Duft alles verpestete. Bald nach der Jahreshweife tauchten hier im Dorfe allerhand Gerüchte auf, die nicht verkommen wollten. Die Musiker konnten kein Geld bekommen, und auch sonst wurde allerhand gemunkelt. Auf den gelben Festnachbesuch folgte der „Nichtermitteln“, dem nun vor einigen Tagen auch „der stille Krach“ gefolgt ist. Die innere Hölle ließ sich nicht mehr länger verbergen, und so mußte man dem endlich den Konturs annehmen. Eine ordnungsmäßige Buchführung scheint Lurus gewesen zu sein. Die Jahre ist natürlich auch noch nicht bezahlt. Der Kassierer will das Geld verloren haben. Schon am Freitag hat es zwischen den Vorstandsmitgliedern eine lebhaftere Auseinandersetzung gegeben. Am Sonntag vormittag hat eine Vorstandssitzung stattgefunden. Ob nun der Verein zum dritten und letztmal begraben wird, muß abgemartet werden. Bedauerlich ist nur, daß es leider immer noch eine große Anzahl Arbeiter gibt, die sich nicht scheuen, ihre eigenen Kameraden zu bekämpfen. Tausende von Arbeitern zum Teil gewerkschaftlich organisiert, befinden sich heute noch in bürgerlichen Vereinen und lassen sich zu allerhand patriotischem Frieselanz gebrauchen. Die Schamlose muß Arbeitern ins Gesicht steigen, wenn man sieht, wie sich derweil Turner in Leipzig zu Polizeidiensten gebrauchen lassen. Arbeiter! Die sämtlichen bürgerlichen Vereine, um wenigen Ausnahmen, gehören dem Jugendwählbündnis zur Bekämpfung der Sozialdemokratie an was auch natürlich von den Führern verschwiegen wird. Nur jeden Arbeiter muß es heißen: hinaus aus den bürgerlichen Vereinen, hinein in die sozialdemokratische Partei!

Schönebeck, 25. November. (Sieg bei den Stadterordnetenwahlen.) Die Bürgerlichen haben verzweifelte Anstrengungen gemacht, den Einzug weiterer Sozialdemokraten in das Stadterordnetenparlament zu verhindern. Gleich zu Beginn der Wahlhandlung legte der Anführer der Beamten ein. Alles was nur irgend in einem Abwärtigkeitverhältnis, wie Ehrenkahn, Post-, Polizei- und Salzbeamte, hand, mußte sein Wahlrecht aussuchen, während die Wechselfalste der Wahl fernbleiben. Ein Auto durchraute die Straßen, um die Stämme noch heranzuholen. So mancher konnte zum erstenmal in einem Auto und noch dazu gratis fahren. Wenn diesen Leuten dabei zu Gemute geführt wurde, wie schön es doch die besitzenden Klassen haben, die sich ständig ein derartiges Verkehrsmittel leisten können, dann haben die bürgerlichen Drahtzieher trotz alledem für uns Agitation betrieben. Wir können es auch nicht unterlassen unsern lieben „Freund“ R. Thiele, im Nebenamt Vorsitzender der „nationalen Arbeiter“, unser herzlichstes Beileid auszusprechen. Der Mann hat den Mund recht voll genommen. Aber er bekommt seinen Dank vom Hause „Geldsack u. Co.“, man wird sich zu „Ehren“ der Beamt - im Bürgerverein von den Plätzen erheben. Insgesamt haben die Wahlrechtssverächler die Antwort erhalten. Man denkt eine Stadterordneten-Versammlung, die das Bürgergeld aufgehoben hat, führt es wieder ein, nachdem drei Sozialdemokraten gewählt sind. Außerdem wird die Wahlzeit in eine Zeit gelegt, in

Der die Arbeiter einen großen Teil ihres Tagesverdienstes einbüßen müssen, wenn sie ihr Wahlrecht ausüben wollen. Es hat alles nichts genützt! Trotz Wiedereinführung des Bürgergeldes wurden ein Mandat behauptet, zwei neue erobert. Vor 4 Jahren — vor 2 Jahre kann nicht gerechnet werden, weil unter Wegfall des Bürgergeldes gewählt wurde — erhielt unsere Liste 291, die der Gegner 383 Stimmen. Bei der diesmaligen Wahl erhielt unsere Liste 513, die der Gegner 482 Stimmen. Während sich die Stimmzahl der Gegner um 100 erhöhte, hatten wir eine Zunahme von rund 225 Stimmen zu verzeichnen. Daß es auf Messers Schneide stand, beweist die Stimmzählung. Unsere Genossen waren es sich auch von vornherein bewußt. Die Freude über den Wahlausfall unter dem Bürgergeld war allen unsern Freunden anzusehen. Es erhielten Stimmen unsere Genossen Entfesselt 513, Freie 510, Haard 507. Von den Bürgerlichen erhielten Stimmen Thormeyer 482, Dr. Schneider 481, Nöhler 351, Baiermann 72 und Kummel 57. Für unsere Freunde ist es Pflicht auszubauen. Wenn jeder weiter seinen Mann steht, jeder einzelne in seine Pflicht erfüllt wie bei dieser Wahl, dann können wir lachen über unsere Gegner. —

Notiz, 25. November. („Pämpfer“ gegen die Schundliteratur.) Ein gutes Geschäft machte in den letzten Tagen ein Bücherreisender einer auswärtigen Buchhandlung. Es ist ihm gelungen, 104 Stück sogenannter „Prachtbibeln“ zum Preise von 29 Mark pro Stück auf Abzahlung oder 20 Mark gegen Barzahlung zu verkaufen. Ausgerüstet mit der hierzu benötigten Schlagfertigkeit, hat dieser gerissene Geschäftsmann die wichtige Aufgabe zu überlegen verstanden, daß es eine der wichtigsten Aufgaben sei, mit der Verbreitung der „Prachtbibeln“ den Kampf gegen die Schundliteratur aufzunehmen. Wenn man die Namen der Bibelfürer liest, muß man sich wirklich wundern, wozu diese Leute ihr Geld alles anlegen. Da festgestellt ist, daß solche Prachtbände nur einen wirklichen Geldwert von 3 bis 5 Mark haben, findet man keine andre Erklärung, als daß die Nummern nicht alle werden. Technische Vereinfachungen haben vor längerer Zeit verschiedene Familien mit dem Kauf von Abfahrgeldern von „Bilg“ Werken, welche das Naturheilverfahren behandeln, erreicht. Gewöhnlich benutzen die Herren Reisenden die Gelegenheit, die Arbeiterfrauen zu besuchen, wenn die Männer zur Arbeit sind. Wenn unsere Genossen wirklich gute Lesefrüchte haben wollen, die allem zur Vereinfachung des Wissens dienen kann, können wir ihnen nur immer empfehlen, sich an den Kolporteur der „Volkstümliche“ zu wenden. Wir wollen hierbei nicht unterlassen, die Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder auf unsere Zentralbibliothek im „Reichsdrucker“ aufmerksam zu machen. —

— (Es wird immer besser.) Der hiesige Radfahrerverein geht nach seiner Bekanntmachung in diesem Jahre 75000 Mark bares Geld an seine Kunden, die er zuviel für die gekauften Waren erhobene hat, freiwillig zurück. Um aber den Kunden noch etwas Besonderes zu bieten, veranstaltet der Verein am Mittwoch den 3. Dezember, abends 8 Uhr, ein großes Jubiläumskonzert im „Lurkhaus“. Wer zwei volle Radfahrerscheine vorgezeigt, wird eine Einlage gratis erhalten. Der die Besuche, in nicht unterteilt, das kann man aber sehr leicht erraten, die begibt natürlich die treue Kundenschaft, wenn sie ihre Waren kauft. —

Aus der Jugendbewegung.

Jungvolk 1914.

Dem „Jungvolk“-Almanach, den die Zentralstelle für die arbeitende Jugend herausgibt, ist in eben Jahrgang 1914 erschienen. Der Inhalt des reichhaltig ausgestatteten Buches ist wieder ungemein reichhaltig. In Wesen und Ziele des Sozialismus führt ein äußerst populär gehaltenen Aufsatz in Briefen ein, den Wilhelm Kiepehoff beigezeichnet hat. Persönlich nachgebracht wird den jugendlichen Lesern das Kulturideal des Sozialismus durch Heinrich Schütz' Charakterstudie über Bebel. „Werber wie er!“ Ein besonders für die proletarische Jugend wichtiges Kapitel der Zeitschrift enthält Konrad Haenrich in seinem Rückblick auf das Jubiläumsjahr. Die eigentliche Jugendbewegung und ihr weites Arbeitsgebiet behandeln folgende Beiträge: Die freie Jugendbewegung, von Karl Stern; Die Jugend gegen den Alkohol, von B. Söllmann; Die weibliche Jugend im Beruf, von Fritz Jitz; Yumme Horte (gegen die Schundliteratur), von Leo Koenig; Warum tun wir? von O. Regina. Ein hübsch illustrierter Artikel L. Hoffens schildert dann eine Wandlung und Schwärze Meer, während uns Engelbert Grotz' Aufsatz: „Der Kampf um die Erde“ in weitere Gedanken führt. Das jugendliche Gebiet ist durch die Lebens- und Schaffensgeschichte zweier großer heimischer Meister, Gottfried Keller's (von E. Schmidt) und Hans Thomas (von Adolf Braun), beleuchtet. Auch der unterhaltende Teil ist sorgfältig ausgewählt. In der Spitze hat da Gottfried Keller's wunderbare Novelle „Diogenes“, deren Nachdruck die hellenischen Orden ausnahmsweise gestattet haben, und der der bekannte Münchener Kritiker H. Schöffel reichende Abhandlung ist auch die humoristische Erzählung „Der Druif von Seimingen“ aus der Feder des jungen Schweizer Schriftstellers H. Kurz, während Jürgen Brandt, von dem auch die Novelle Scherenschnitt in diesen Almanach, in seinem Jugendleben „Wie Gerd Außerselber geistig frei wurde“, erzählt, wohl jedes jugendliche ergreifende Lese anleitet. Weiter wird der Inhalt des Almanachs des weiteren durch eine Fülle von literarisch wertvollen Gedichten und durch zahlreiche Illustrationen und Wanderskizzen hervorragender Künstlerinnen. Mehr als der Hälfte des 100 Seiten starken Bandes wieder so reich angefüllt, daß unser proletarischer Jugendfreund nicht nur in jeder Hinsicht eine Anschauungserleichterung auf dem Gebiete literar. Jugendangelegenheiten und Vereine erhalten kann, sondern auch die Jugendbewegung sollte die Anschaffung dieses dauernd wertvollen Bandes unterlassen, und auch als Weihnachtsgeschenk für den nächsten Band den Eltern und Freunden angelegentlich empfehlen. —

S. Preussisch-Süddeutsche (229. Königlich Preussische) Klassenlotterie

5. Klasse 14. Ziehungstag 24. November 1913 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die volle gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr u. St.-u. f. B.)	(Nachdruck verboten)
62 118 (600) 372 897 074 1280 498 618 709 853 88 954 2041 158 77 287 302	100 327 80 483 89 (3000) 516 61 812 844 63 69 70 90 92 1074 142 303 34 60
280 434 603 600 937 3010 81 150 69 93 831 429 628 89 718 95 930 73 415	447 (600) 78 642 (1000) 607 22 77 748 99 844 69 920 2088 317 49 76 673 83 977
1009 308 14 602 5 763 840 (600) 984 5068 192 219 516 (600) 717 809 908 85 (1000)	85 2109 223 65 303 4 17 64 416 630 98 722 81 890 (3000) 908 4197 345 72 73 448
6086 92 168 87 253 96 320 69 709 47 92 941 7263 349 60 773 82 865 8344 666	49 461 606 16 45 70 87 800 22 8003 165 313 67 610 686 851 (1000) 85 6048
726 9003 (1000) 61 145 658 837 64 1123 389 447 616 784 810 87 (1000) 12187	61 94 191 227 363 453 897 630 85 922 80 7081 477 (3000) 673 78 98 985 8488
10366 222 923 29 (1000) 639 79 1123 389 447 616 784 810 87 (1000) 12187	(1000) 9123 (3000) 339 468 508 22 (600) 738 (1600) 978
210 63 911 489 829 12087 288 427 638 21 651 65 (600) 91 887 915 54 14169 74	10384 41 70 77 145 92 763 828 11062 138 93 826 34 619 729 800 12021 (1000)
10091 461 681 631 73 16015 49 193 274 910 412 61 563 (500) 77 619 70 898 16148	156 (3000) 204 40 349 (1000) 669 710 660 910 910 1387 548 (500) 63 657 (500)
58 352 89 (600) 311 691 906 17091 137 481 589 633 769 95 (1000) 18198 232 69	705 6 80 71 (600) 914 41 14110 84 310 46 49 408 49 633 744 954 60 10285 34 401
78 354 407 691 (1000) 605 69 7391 19226 61 68 148 238 331 (1000) 468 96 583 676	617 641 723 829 47 950 93 18070 201 446 649 57 763 17089 119 26 45 345 401
958 20091 142 (1000) 200 91 318 470 604 853 787 840 21075 104 28 415 632 651	(600) 16 (600) 516 709 (600) 18005 119 43 78 (600) 337 600 21 65 662 870 895
921 62 69 (1000) 22028 217 19 30 400 652 661 78 834 37 83 999 22077 92	10318 608 49 709 25 68 68 817 25 834
143 68 383 568 808 (1000) 26 79 955 24258 529 630 25204 499 677 943 26361	20013 41 104 269 93 361 631 99 887 928 (3000) 27 12013 66 74 188 210 65 606
621 711 29 803 89 27039 57 170 80 458 638 760 805 72 (30000) 985 23056	11 37 71 (3000) 61 607 795 651 22062 147 299 508 92 648 768 900 23071 108
231 790 918 64 22943 413 623 27 91 637 (1000) 797 925	(600) 24 78 267 373 461 865 (500) 37 (1000) 790 924 24023 33 330 89 636 60 617
30016 22 47 86 246 317 84 472 640 (3000) 68 630 68 69 85 814 87 923 31099	62524 377 474 651 866 25059 69 200 45 776 655 27048 (600) 605 73 59
132 200 81 671 715 991 50 3125 284 304 671 75 603 13 747 85 95 827 909 (1000)	23088 248 61 617 795 95 20924 204 924 32 422 81 680 626 (1000) 738 (3000) 74
40 (1000) 32167 269 633 48 688 747 800 37 906 42 34046 101 123 243 68 82 958	(600) 853 804 96
72 700 88 812 906 24 25129 342 95 (600) 382 460 662 717 61 25139 401 695	30002 14 75 211 419 49 73 517 674 763 97 911 31109 76 240 440 41 82
708 924 (3000) 70 37162 244 664 735 46 (2000) 47 68 76 80 954 8310 (600) 521	(1000) 619 82 (600) 744 948 32050 156 223 (600) 74 907 65 464 569 76 698 789
57 420 69 635 729 86 80 891 39033 43 (1000) 98 126 31 289 (1000) 430 (3000) 76	929 (3000) 32018 10 18 65 210 407 665 (500) 92 877 97 943 72 24022 43 138
593 626 40793 147 689 710 41098 180 320 679 600 41 802 42200 389 497 (3000) 929 74	205 60 376 680 764 (600) 71 (1000) 922 85 32007 141 97 201 26 313 719 906 62
48346 (600) 154 70 208 (600) 62 79 652 472 (3000) 720 804 75 84 809 44137 (1000)	32032 (1000) 332 405 (1000) 642 603 725 33 37098 116 25 49 408 403 (1000)
213 75 377 670 937 43 77 45005 83 241 (3000) 540 789 (600) 800 3 47 900 46031	10 12 (1000) 61 638 77 724 824 805 72 38098 190 220 391 631 49 81 869 62 97
498 607 67 707 47 72 892 47168 98 841 48055 116 39 (600) 85 210 360 422	39181 368 685 806
548 727 903 29 80 (3000) 49262 527 (3000) 735 800 (600)	49324 672 644 721 (1000) 931 871 962 41028 (1000) 331 611 (1000) 78 726 898
50393 168 94 324 65 646 910 81025 325 40 231 698 99 742 62212 63 (1000)	42021 367 401 61 618 878 43106 34 448 642 49 610 23 44005 91 361 64 416 98
312 64 92 483 653 65 (1000) 648 66 788 958 933 53084 109 95 246 359 84 (1000)	605 (600) 48 94 655 786 63 837 956 45037 (3000) 288 341 862 744 903 67 (1000)
638 977 54093 168 641 767 (1000) 689 910 27 70 55142 (600) 44 62 230 (600)	46000 296 406 96 511 62 96 47132 506 678 736 910 48177 281 70 408 649 67
1028 76 615 87 871 873 922 73 63974 421 25 74 688 704 8 49 68 923 85 57004	750 61 49040 124 98 (1000) 327 32 443 63 (600) 537 (1000) 714 (1000) 702 912 915
228 166 235 99 (500) 880 443 605 718 18 889 58022 60 160 240 354 471 97 592	50018 43 65 143 96 (1000) 242 303 80 (600) 583 669 898 (5000) 810 214 31 215
993 59267 217 424 28 57 78 530 640 41 734 888	91 (600) 618 768 (3000) 812 21 62072 479 807 873 21 98 798 816 922 45230 620
60061 118 63 (1000) 231 630 655 73 89 704 93 868 78 61044 63 156 (1000)	248 678 82 583 98 889 717 29 912 17 54054 161 68 37 262 365 73 608 878 731 (5000)
463 64 99 697 759 (1000) 843 997 62287 832 33018 66 98 589 93 64123 409	597 6314 635 (3000) 615 92 (600) 783 94 65230 359 526 (1000) 79 555 834 432 (500) 87
(1000) 68 (1000) 544 642 69 73 719 65 74 806 10 66 956 66003 67 188 228 70 438	686 602 903 (600) 20 40 (1000) 45 59090 121 200 84 322 44 83 262 326 31 (3000) 674 864
(600) 98 66651 368 476 (500) 895 913 67082 267 417 45 46 468 772 (600) 841	600179 246 77 81 407 67 588 764 906 65 61024 149 287 326 33 (3000) 674 864
60 523 90 68330 88 (500) 682 741 (500) 847 6135 45 (500) 43 212 34 443 673	686 602 903 (600) 20 40 (1000) 45 59090 121 200 84 322 44 83 262 326 31 (3000) 674 864
675 963 70024 183 (1000) 320 471 639 600 48 925 44 55 71264 329 660 881 927 72175	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
247 687 758 (3000) 862 949 73112 47 223 42 63 (3000) 420 643 62 (600) 389 798	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
74020 172 248 78 308 47 88 510 41 726 904 75178 299 532 714 76 638 76034	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
176 242 440 63 (3000) 588 (500) 634 71 56 878 (1000) 77078 219 478 78015 48	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
66 (1000) 147 65 86 58 548 61 732 (3000) 309 938 79147 79 60 289 330 658 988 78	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
20040 618 729 40 866 963 31088 810 970 82119 166 82 307 (3000) 484 613	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
781 81 670 85 948 623 40 866 963 31088 810 970 82119 166 82 307 (3000) 484 613	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
115 226 74 485 827 87 40 847 63971 108 10 457 522 620 840 62208 308 185	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
525 75 616 705 26 29 49 837 954 67037 71 153 807 404 349 (600) 248 984 61	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
63293 (1000) 54 498 530 632 878 912 69 83165 (100) 66 (3000) 201 322 422 540	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
60037 72 883 (600)	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
167 323 615 47 80 78 93054 65 155 353 618 542 72 723 824 630 48075 378	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
619 627 31 83 827 87 73 9325 (500) 502 768 92266 80 353 61 432 694 783 69	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
823 98 274 21 37 73 932 47168 98 841 48055 116 39 (600) 85 210 360 422	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
76 (3000) 290 470 631 58 (3000) 91062 31 (500) 177 478 96 88 627 921	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
100132 95 216 95 8 64 600 680 (500) 717 952 82 101144 72 399 654 91 609	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
709 76 814 87 102181 (500) 365 667 67 878 874 97 933 (500) 103185 61 228 363	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
486 536 51 (500) 712 27 862 322 104079 209 302 489 682 620 650 85 930 105044	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
154 244 426 872 904 12 42 43 106333 25 681 719 900 20 85 107041 45 231 36	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
307 426 540 769 73 939 108148 212 702 97 (1000) 905 43 103148 69 77 (600)	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
333 424 4 502 63 776 811 (1000) 93 924	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
110041 287 462 577 11045 228 325 (1000) 63 465 76 641 (600) 53 86 (1000) 618	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
765 (500) 976 112319 688 811 700 749 (3000) 929 113214 872 669 (1000) 910	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
728 815 933 114071 257 499 (500) 662 83 (1000) 707 63 (1000) 920 72 115068 85	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
(3000) 357 (1000) 403 679 732 92 (3000) 928 116035 51 (500) 111 (1000) 248 398 432	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
601 628 75 65 623 117022 15 81 283 (600) 423 513 (1000) 884 714 118161 343	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
489 762 68 823 908 119283 236 415 610 31 704 12 60 609 39 40 87 98	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
120041 179 240 82 702 3 823 91 959 121150 79 635 (1000) 717 88 918 38	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
122137 61 70 99 234 358 70 427 527 85 727 123120 209 46 76 411 12 533 618 714	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
22 931 73 124101 (2000) 466 651 62 816 (500) 991 125025 37 77 136 247 621 44	669 762 6001 389 97 417 35 64 651 905 63049 (1000) 117 81 386 421 637 99
60 728 910 (500) 126216 (500) 44 331 63 85 (500) 503 56 607 84 (600) 714 898	669 762 6001 389 97 417

Augen auf!

Wer sich bei diesen teuren Zeiten für wenig Geld elegant kleiden will, laufe zu ersten Schneiderstammende

reihwollene, wenig getragene Maß-Garderoben

nachdem solche in eigener Werkstatt tadellos hergerichtet sind.

Abteilung getragene Garderoben:

Jackett-Anzüge, reine Wolle, nur 8 10 12 Mk. u. h.
Gehrod-Anzüge, feinste Stoffe, nur 12 15 18 Mk. u. h.
Halter und Paletots, beste Stoffe nur 6 8 10 Mk. u. h.
Smoking- und Frack-Anzüge, nur 18 21 24 Mk. u. h.
Gesellschafts-Anzüge, auch Leihweise, z. sehr maß. Gebühren.

Abteilung neue Garderoben:

Große Posten Herren-Halter von 10.00 Mk. an.
Große Posten Herren-Fracks von 9.50 Mk. an.

Friedr. Paul — Größt. Spezial-Stagegeschäft für Herrenkleidung —
nur Breitenweg 56 1 Treppe, kein Laden schrägüber von Barasch.

Gutschein. Dieses Inserat der „Volkstimme“ wird beim Einkauf von 20 Mk. an mit 2 Mk. in Zahlung genommen.



ZENTRAL THEATER

Nur noch 5 Aufführungen
Vera Violetta

ZENTRAL THEATER

Sonntag 3 1/2 Uhr

Große Premiere
des
Weihnachtsmärchens
Peter und Paul
reisen ins
Schlaraffenland.

Neue Prachtausstattung!
Heber 100 Mitwirkende

Kleine Preise!

Trauer Kleide
Trauerkleider,
Trauerblusen,
Trauerschleier,
Handschuhe, etc.

Anfertigung von Trauerkleidern
in 24 Stunden

Sange & Münzer
Breitenweg 51, 51a, 52.

Sozialdemokratischer Verein Kreis Jerichow I u. II
Filiale Burg.

Am Donnerstag den 27. November, abends 8 1/2 Uhr,
im Grand Salon

Mitglieder-Verammlung.

Tagungsordnung: 1. Vortrag des Genossen Gebhardt über
„Recht und Gerechtigkeit im deutschen Vaterland“.
2. Verschiedenes.
Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, pünktlich und
zahlreich zu erscheinen. Die Filialleitung.

Stadttheater

Mittwoch den 26. November:
6. Abend. Serie Blau.

Kater Lampe.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Donnerstag den 27. November:
**Das Mädchen aus dem
goldenen Westen.**

Zirkus

E. Blumenfeld Ww.
Magdeburg, Zirkusgebäude

Heute Mittwoch nach-
mittag 4 Uhr:

**Erste große Schüler-
... und ...
Familien-Vorstellung**

zu kleinen Preisen!

Vorverkauf hierzu
nur an der
Zirkuskasse

Abends 8 1/2 Uhr:

:: Elite- ::

Vorstellung

Fürstentum-Theater

Eng. Brälatenstr.
Im Tode vereint
Sensations-
Drama in 6 Akten
1. Die Verlobung
a. Grabe d. Mutter
2. Der Treubruch
3. Der verhängnis-
volle Vertrag
4. Ein gebr. Herz
5. Das erste Krenn
a. neuen Friedhof
6. Im Tode vereint
Vorzugsakt. gelt.

Stephanshallen

— Dir. Rich. Frohocz. —
Abends 8 Uhr 4500
Varieté-Vorstellung.
Streng begrenztes Programm
für Familien-Auditorium.
Vorzeiger dieser Annonce
hat außer Sonnabend und
Sonntag freien Eintritt.

Einige Arbeiter

werden noch für dauernd ein-
gestellt
Kalkwerk Sülldorf.

Wilhelm-Theater

Mittwoch, Freitag u. Sonnabend
Der große Possen-Schlager!
Berliner Original-Ausstattung!
Hochherrschaffliche Wohnungen

Donnerstag den 27. November
La Paloma (Die wilde Taube).

Sonnabend den 28. November,
nachm. 4 Uhr, Volksvorstellung
bei kleinen Preisen.

Preziosa.

Sonntag den 30. November,
nachmittags

Die beiden Husaren.

Abends
Hochherrschaffliche Wohnungen

Städtisch. Orchester

Hofjäger

Mittwoch, 26. November,
abends 8 Uhr 4547

Großes Volkskonzert

Leitung: Städt. Kapellmeister
Kgl. Musikdirektor Prof. Joseph
Krug-Waldsee.

Eintrittskarten:
im Vorverkauf . . . 20 Pf.
an der Abendkasse . . . 30 Pf.

Gut jagendes Frettchen zu ver-
kaufen Speicherstraße 23, §. 1 Tr.

Deutscher Transport-
arbeiter-Verband.

Nachruf.

Am Sonntag den 23. No-
vember verstarb nach langen
Leiden der Arbeiter-Invalide

Heinrich Bertram

im Alter von 46 Jahren.
Sein Andenken werden wir
in Ehren halten. 4521

Die Ortsverwaltung
Magdeburg.

Colosseum

Der 4549

Student von Prag

Ferner das hervorragende Programm. U. a.:

Der Verräter oder Harte Zeiten

Keine erhöhten Preise!
Sehen! Sensationell! Staunen!

Kino-Schauspiele Sudenburg

— Besitzer: A. Müller. —

Ab heute Dienstag: 3048

Gastspiel Henni Porten

Der Feind im Land

Kriegsschauspiel aus dem Jahre 1870/71 in 4 Akten.

Freuden der Reserveübung

— Militärlustspiel in 2 Akten —
Monopolfilm der Kino-Schauspiele.

Palast-Theater Burg

Morgen, Mittwoch, großes Sensationsprogramm
ersten Ranges.

Palast-Woche, aktuelle optische Berichterstattung.

Ungleiche Brüder

eine Lebensstragödie in 2 Akten.
Dieser Film zeichnet sich aus durch eine einfache, aber äußerst
abwechslungsreiche, spannende und packende Handlung und
bringt außerdem eine erstaunliche Fülle prachtvoller Szenen
und schöner Naturaufnahmen.

Pop bleibt Junggeselle,
urkomisches Intermezzo in 1 Aufzug.

Jugend hat keine Tugend, gr. Lustspiel in 1 Akt.

Gretchens Liebesroman

gr. kinematographischer Roman in 3 Kapiteln. (Haupteinlage.)
Dieser realistische Parhe-Schlager ist eines guten Erfolges sicher.
Im nächsten Programm: **Asta Nielsen**, die Duse des Films.
Nur im Palast-Theater können Asta-Nielsen-Films
vorggeführt werden.

Richard Wagner. Ein Beitrag zu seinem
Lebensbiographie des großen Meisters in 7 Akten.
Dieser Film ist von der gesamten führenden Presse glänzend
besprochen worden.
Schwermonopolfilm. Meinaufführung hat nur das R.-T.

Deutsch. Holzarbeiterverband
Verwaltungsstelle Magdeburg.

Am Donnerstag den 27. November, sofort nach Arbeitschluss,
im „Thalia“-Saal

Sektions-Versammlung

der Sektion der Modell-, Fabrikfischer usw.
Tages-Ordnung:

1. Bericht der Sektionsleitung.
2. Wahl derselben pro 1911. — Ersatzwahl zur Zentralkommission resp. Renwahl der gesamten Kommission.
3. Die Gewerbegerichtswahlen.

Am Sonntag den 30. November, nachm. 3 Uhr, im „Sachsenhof“

Ordentl. Generalversammlung

pro 3. Quartal 1913
Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht pro 3. Quartal 1913.
2. Bericht der Revisoren.
3. Wahl der Lokalverwaltung, Revisoren, Bezirksleiter und Kartelldelegierten.
4. Die Gewerbegerichtswahlen.
5. Verschiedenes.

Nach der Versammlung.
Anfang abends 6 Uhr: **Tanzkränzchen.**
Vollständige Beteiligung erwartet
Die Verwaltung.

Volks-Sichtspiele
Sudenburg

Nr. 8 Kurfürstenstraße Nr. 8

7-Akter! 7-Akter!

Die eiserne Hand gegen
den weißen Handschuh.

Die Löwen sind los!

2-Akter à la Leipziger Böwenjagd. Das muß man gesehen haben.
Ferner: **Das Neuste aus aller Welt.** 3028

Magdeburg. Gruppe der Naturheilvereine

Donnerstag den 27. November, abends
8 1/2 Uhr, in Friedrichs Festsälen

Frauen-Vortrag

Die Krankheiten der Entwicklungs- und Wechseljahre
von Frau Elise Jochek aus Brandenburg. 4873

Eintritt: Mitglieder 10 Pfg., Gäste 30 Pfg., mit Vor-
zugskarte 25 Pfg.

Erben gesucht.

Als Erben der in Stuttgart mit Hinterlassung eines Ver-
mögens von circa 13 000 Mark gestorbenen ledigen Laura Groß-
mann können in Betracht kommen:

1. Die Kinder oder Enkel der Marie Sofie Eugend-
reich, geb. Kolbe, geboren in Magdeburg am
18. März 1776, verheiratete Lindau, und ihrer Schwester
Anna Charlotte Eugendreich Kolbe, geboren
am 6. Februar 1784.
 2. Die Kinder oder Enkel des Gottfried Franz Wähle,
geboren am 28. Mai 1793 in Magdeburg, und seiner
Schwester Johanne Friederike Sofie, geb. Wähle,
geboren am 21. April 1797.
 3. Luise Pauline Laurette, geb. Freymann, 1876
getraut in Langermünde mit Eugen Hillmann,
Schlosser in Spandau, eventuell ihre Abstammlinge.
 4. Friedrich Karl Lehmann, geboren am 12. Dezem-
ber 1848 in Wolmirsdorf, Sohn des Johann Fried-
rich Heinrich Lehmann, Schuhmachers, und der
Johanne Dorothea Charlotte, geb. Freymann,
oder dessen Abstammlinge.
- Personen, welche glauben, daß sie mit den hierauf aufge-
führten Personen verwandt sind, fordere ich auf, sich zur näheren
Beiprecung am **Mittwoch den 26. d. M., nachmittags**
zwischen 12 und 8 Uhr, bei mir in Müllers Hotel, Kron-
prinzstraße 9, zu melden.
Der Nachlasspfleger: **Eugen Geiger.**

Zur Anschaffung sehr empfohlen:

Das
Menschenschlachthaus

Bilder vom kommenden Kriege.
Von Wilhelm Lamszus. — Preis 1 Mark.

Die Waffen nieder!

Von Berta v. Suttner.
Preis broschiert 80 Pfg., gebunden 1.20 Mark.

Die Kommune

Roman von P. und V. Margueritte.
Preis broschiert 1 Mark, gebunden 1.50 Mark.

Buchhandlung Volkstimme.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 277.

Magdeburg, Mittwoch den 26. November 1913.

24. Jahrgang.

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 24. November 1913.

Vorsitzender: Stadtrat Dr. Schöhl. Beisitzer: Cafetier Schariotz und Buchdruckermeister Bornstedt, Arbeitgeber; Inspektoren Kramer und Klemperer, Arbeitnehmer.

Kann ein minderjähriger Sohn für die Handlungen seines Vaters verantwortlich gemacht werden? Der Kapellmeister M., Kammer-Vichspiele, zahlte seinen Musikern wöchentlich auf Wunsch einen Voranschuss auf die Monatsgage. Der Musiker D., ein jugendlicher Mensch, war der Meinung, daß die wöchentliche Zahlung eine regelrechte Entlohnung sei, und als er am 22. Oktober seiner Meinung nach zu wenig Lohn erhalten hatte, wurde er auf Veranlassung seiner Eltern am anderen Tage beim Kapellmeister vorstellig. Er will in anständiger Weise nach dem Grunde der Differenz gefragt haben und dennoch vom Kapellmeister „Kohlung“ geschimpft worden sein, was aber von M. bestritten wurde. Wegen der angeblichen Beleidigung begab sich D. senior am darauf folgenden Tage zu dem Arbeitgeber M. und soll dort ungebührliche Reden und Drohungen gegen den Kapellmeister ausgesprochen haben. Für das angeblich ungebührliche Auftreten des Vaters mußte der Sohn büßen. Er wurde am 24. Oktober plötzlich entlassen. Dem Sohne war es unbegreiflich, daß er für die Handlungen seines Vaters bestraft werden sollte und er ging deshalb auf das Gewerbegericht. Er klagte auf Zahlung einer Lohnschädigung wegen kündigungsschwerer Entlassung. Das Gericht stellte sich aber auf den Standpunkt des Beklagten und wies die Klage auf Kosten des Klägers ab. Das ungebührliche Auftreten des Vaters, der als Vertreter im stillschweigenden Einverständnis des Sohnes gehandelt habe, rechtfertige nach § 123 der Gewerbeordnung die sofortige Entlassung.

Soll man arbeiten, bis man umfällt? So fragte der Arbeiter D. einen Arbeitgeber, der sich wunderte, daß D. entgegen den Bestimmungen in der Arbeitsordnung die Arbeit vor beendetem Tagewerk verließ. D. war als Arbeiter bei der Firma P. hier mit dem Tragen von Zuckersäcken beschäftigt. Eines Tages mußte er — nach seiner Angabe — wegen Kniegelenkrheumatismus die schwere Arbeit aufgeben. Zu einem Arzte ging er nicht, weil er wegen des bisherigen Rheumatismus doch nicht „arbeitsunfähig“ geschrieben worden wäre. Weil er die Arbeit vor beendetem Tagewerk verlassen hat, wurde ihm rückständiger Lohn unter Bezugnahme auf die Bestimmungen in der Arbeitsordnung wegen Vertragsbruchs zurückbehalten. D. war der Meinung, daß ihm sein sauer verdienter Lohn unter keinen Umständen vorenthalten werden dürfe, und er erhob hoffnungsvoll Klage auf dem Gewerbegericht. Der Vertreter der beklagten Firma bezweifelte die vom Kläger angegebene Arbeitsunfähigkeit wegen Rheumatismus und weigerte sich, den rückständigen Lohn in Höhe von 2,80 Mark zu zahlen. Auch lehnte er einen Vergleich strikte ab. Der Kläger berief sich zum Beweis seiner Angaben auf das Zeugnis seiner Frau. Doch das Gericht hielt die Vernehmung der Zeugin als nicht ausreichenden Beweis der klägerischen Angaben und wies die Klage kostenpflichtig ab. Auch der Einwand des Klägers, daß es bei der Vernehmung wiederholt vorgekommen sei, daß Arbeiter jederzeit die Arbeit niedergelegt haben, ohne dafür wegen Vertragsbruchs bestraft worden zu sein, und daß er folglich annehmen konnte, daß Kündigung ausgeschlossen sei, zumal die Affordkolonne sich um die Arbeitsordnung nicht kümmert hat, wurde vom Gericht nicht beachtet.

Aus der Parteibewegung.

Kommunalwahlen. Bei der Stadtratswahl in Babel in Obenbürg siegte mit über 100 Stimmen Mehrheit die sozialdemokratische Liste. Unsere Genossen hatten die Einführung der Verhältniswahl, die von der Mehrheit des Parlamentes zweimal abgelehnt worden war, zur Wahlparole gemacht. Um zu zeigen, daß es unsere Genossen ehrlich um den Provoz zu tun ist, unterwarfen sie sich ihm freiwillig, und stellten neben Sozialdemokraten auch bürgerliche Kandidaten, welche sich für die Einführung der Verhältniswahl verbürgten, auf.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Christlichen gegen den erweiterten Arbeitswilligensklub. Das Hauptorgan der christlichen Gewerkschaften nimmt Stellung zu den gegenwärtig im Vordergrund stehenden Bestrebungen für gesetzliche Maßnahmen zum Schutze der Arbeitswilligen. Die von der Großindustrie, dem Mittelstand und neuerdings auch vom Sanftmütigen vertretenen Forderungen werden von den christlichen Gewerkschaften mit aller Entschiedenheit abgelehnt. Unter

Anführung aller einschlägigen Gesetzesbestimmungen wird der Nachweis geführt, daß die jetzigen Gesetze für den Schutz der Arbeitswilligen mehr als genügen. Zum Schluß erhebt das Zentralblatt in bezug auf eine Reform des Koalitionsrechts folgende Forderungen: die Klagemöglichkeit, eine Sicherung des Streik- und Boykottpostenrechts vor Polizeivillkür, Sicherung vor schwarzen Listen und ähnlichen Einrichtungen des Unternehmertums, Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung als eines Ausnahmegesetzes und eines ungerechten Gesetzes. In der Regelung dieser Angelegenheiten sieht das Zentralorgan der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung eine der wichtigsten demnachstigen Aufgaben des Reichstags.

Bei den Gewerbegerichtsahlen in München, die am Sonntag stattfanden, wurden für die Liste der freien Gewerkschaften 18736 Stimmen abgegeben, für die Liste der christlichen Gewerkschaften 2842. Die freien Gewerkschaften erhalten von den 60 Mandaten 58, die christlichen 7.

Die französischen Bergarbeiter unterwerfen sich. Gegenüber der Sinnlosigkeit der Bergarbeiter, gegenüber der Gefahr, daß die Streikenden sich nicht allein mit der Einhaltung des Achtstundentags begnügen, sondern wie die Syndikate, die dem alten Bergarbeiterverband angeschlossen sind, Lohnforderungen stellen würden, haben die Bergbarone in letzter Stunde nachgegeben. Die Unternehmer hatten ein Ersuchen der Arbeiterorganisation, bis zur Beschlußfassung des Gesetzes keine Schichtenverlängerung zuzulassen, unter welcher Bedingung die Arbeit wieder aufgenommen würde, abgelehnt, wie sie ein ähnliches Ersuchen der Regierung abgelehnt hatten. Die Organisationsleitung der Unternehmer, die wie die der Arbeiter in Douai tagte, schickte jedoch zwei Delegierte zu dieser, um sich mit ihr über eine andre Diskussionsbasis zu verständigen. Nach mehrstündigen Verhandlungen kam unter dem Vorsitz des Präfecten des Departements von Pas-de-Calais als Vertreter des Arbeitsministers folgender Beschluß zustande: „Um ihrem Wunsch einer Verständigung mit der Föderation der Bergarbeiter des Nordens Ausdruck zu geben und um einem allen Interessen schädlichen Konflikt ein Ende zu machen, erklären die Vertreter der Bergwerksgesellschaften, daß bis zur Verkündung des gegenwärtig den Beratungen des Parlamentes unterliegenden Gesetzes keine Uebergriffe gemacht werden wird, und es wird keine Entlassung wegen Beteiligung am Streik vorgenommen werden.“ Das ist also ein Sieg der Arbeiter auf der ganzen Linie, denn die Unternehmer verpflichten sich bis zur Verkündung, d. h. bis zum Inkrafttreten des Gesetzes, keine Schichtenverlängerung vorzunehmen. Das ist zugleich eine Garantie gegen die Hinauszögerung des Gesetzes durch den reaktionären Senat und eine Stärkung der umfassungstüchtigen Kammer, die „um zu einem Ende zu kommen“, gewöhnlich dem Senat nachgibt. Jr.

Kleine Chronik.

Zehn Jahre Zuchthaus für eine Hebamme.

Das Schwurgericht Halle hat die Hebamme Hilbrand in Dolau, die zahlreichen Frauen und Mädchen aller Stände verbotene Hilfe geleistet hat, zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. In der Urteilsbegründung wird betont, daß das jahrelange Treiben der Angeklagten die soziale Moral und die öffentlichen Interessen des Staates in hohem Maße gefährdet habe.

Riesunterzahlungen eines Bürgermeisters.

Die „Frank. Nachr.“ melden aus Ridenbach: Bei dem kändlichen Kreditverein Ridenbach fehlen über 200 000 Mark, die der Reichner und Bürgermeister Hofmann unterschlagen hat. Hofmann besaß großes Vertrauen, und so war es ihm ein Leichtes, die Bürger, die das Geld einlegten, und bei denen er in hohem Ansehen stand, um ihr sauer erpartes Geld zu bringen. Die aus drei Personen bestehende Prüfungskommission beschäftigt sich seit Mitte August, seit welcher Zeit Hofmann auch in Untersuchungshaft sitzt, mit dieser Angelegenheit.

Müßelhafter Mordtat in Neukölln.

Die Bluthronit Berlins ist am Montag abermals um eine grausige Tat bereichert worden, deren Ursachen noch nicht genügend aufgeklärt sind. Die etwa 34 Jahre alte Witwe Klara Kerger ist von dem bei ihr wohnenden etwa 23jährigen Schlafsucher Schlag durch Pfeilhiebe getötet worden. Das hat der Mörder alle in der Wohnung befindlichen Wäsche gewaschen, sich zuerst die Pulsadern an beiden Händen und dann die Kehle durchgeschnitten und ist an Verblutung gestorben.

Leutnant und Barbare.

Das Kriegsgericht in Trier verurteilte den Leutnant Gruenitz vom 29. Infanterie-Regiment wegen jahrelanger Tötung des Barfränklers Kessler, das bei ihm weilt, durch einen Brommingschuß zu 2 Monaten Gefängnis.

dessen Grundstimmung eitel Humor austrahlt, dann zwei Lieder, die James Rothstein sehr charakteristisch im Volksliedton in Musik gesetzt hat: „Das Bettlerantzlied“ und „Ach was ein Weib“. Dann gab es holländische und heilige Lieder, die bekannte „Vogelhochzeit“, aber sehr, sehr, sehr bezeugt und vom Vortragenden mit wunderbar originellen Mienen und Pantomimen ausgestattet, das knochige „Bur und de Rap“ und das ausländische „Abancement“.

Vielen Beifall fanden die Länze im Wiedererlebensfeld Margarete Koppels und die Kostümlänge und -bunte Margarete und Robert Koppels, welche getreue Kopien der Langarten waren, „als der Großvater die Großmutter nahm“. Hier vereinigten sich weibliche Anmut und genau vorgezeichnete Grazie mit der gemessenen Würde des männlichen Herzensritters im Lokomotivzylinder und blankknöpfigen Rock. Ein paar prächtige Programmnummern, die durch die musikalische Einrahmung noch ein besonderes altväterliches Gepräge bekamen.

Reichen Beifall lösten die fein pointierten Rezitationen Robert Koppels, die an den Schluß des Programms gelegt werden mußten infolge einer Polizeivorkaufsfrist, wonach nach 10 Uhr abends nicht mehr konzertiert werden darf. Von Übers wurde rezitiert das Denunziantenlied vom „Ochturn und Fliege“, des „Kabbis Ruh“, Thomas „Kohlenwagen“ und „Meiers Hofe“ von Freiherrn v. Schlacht. Die liebenswürdige Satire und der trockene Humor der Sachen fanden bei einer rezitativen Glanzleistung Robert Koppels stürmischen Beifall.

Einen Extralobber darf unser Arbeiter-Sängerchor unter Kapellmeister Neulings Leitung für sich in Anspruch nehmen. Seine vorzugswürdigen silbernen Volkslieder wurden im Volksliedcharakter vorgetragen, einfach und gemessen, klänglich und würdig ihrer Melodie und ihrem Text. Besonders verdient anerkannt zu werden, daß der Schluß dieser Vorträge trotz einer Wiederholung noch vor der polizeilichen Zeitgrenze eintrat.

Mes in allem: der Volksliederabend zeigte sich als eine völlig gelungene Veranstaltung, die ihren Zweck erreichte, das Wesen des Volkslieds durch den Vortrag geeigneter Stoffe zu erklären, unsern Kreisen näher zu bringen und auf seinen Wert hinzuweisen.

Straßenkämpfe bei Pretoria.

Fünftausend von ungefähr zweiundzwanzigtausend eingebornen Arbeitern griffen die Baraden der Eingebornen von Gangan sowie die Kaufäden an, plünderten und richteten Schaden an, der auf 60 000 Mark geschätzt wird. Die Unruhen wurden so ernst, daß die zur Verfügung stehenden 20 Polizeibeamten über die Köpfe der Manifestanten hinweg Schüsse abgaben. Schließlich gaben sie zwei Salven auf die Menge ab und töteten drei Eingeborne; 22 wurden verletzt, davon acht schwer.

Fliegersturz.

Auf dem Flugfeld in La D a m e l berunglückte der Aviatiker Carbon. Sein Apparat stürzte aus 60 Metern Höhe auf die Straße und ging vollständig in Trümmer. Carbon erlag nach kurzer Zeit seinen schweren Verletzungen.

Fliegerabsturz.

Aus San Diego in Kalifornien wird gemeldet: Die beiden Leutnants Kelly und Elymann stürzten bei einem Flug über den Meerbusen durch Umschlagen ihres Flugzeugs ab und fanden den Tod.

Todessturz in den Alpen.

In den Kochers de Raye bei Montreux hat sich ein schweres Touristenunglück zugetragen. Drei junge Deutsche wollten die Spitze besteigen und wählten trotz der Warnungen ohne genügende touristische Ausrüstung den gefährlichen, vereisten Weg von Becomes. Plötzlich glitt einer der drei Touristen, der Student Walter Friemel, Sohn eines Obersten im Reg., aus, stürzte 80 Meter tief ab und zerschmetterte sich den Kopf auf einem hervorragenden Felsen. Friemel hatte sich erst vor kurzem an der Universität Lausanne eingeschrieben lassen.

Armenische Räuber.

Wie aus Van gemeldet wird, ist dort die Räuberbande von Seid Laha, welche die ganze Armeniergegend unsicher machte, zer Sprengt worden. 57 Mitglieder dieser Bande wurden ergriffen oder getötet.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechungen vorbehalten. Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volksstimme“ und deren Filialstellen zu beziehen.

Hygiene der Lunge im gesunden und kranken Zustand. Von Professor Dr. L. von Schrötter. Zweite verbesserte und erweiterte Auflage. Mit 1 farbigen, 3 schwarzen Tafeln und 14 Textbildern. Brosch. 1,80 Mark, geb. 2,25 Mark. — **Hygiene des Auges im gesunden und kranken Zustand.** Von Prof. Dr. D. v. S i c h e r e r. Zweite verbesserte und erweiterte Auflage. Mit 3 farbigen Tafeln und 13 Textbildern. Brosch. 1,80 Mark, geb. 2,25 Mark. — **Hygiene der Zähne und des Mundes im gesunden und kranken Zustand.** Von Prof. Dr. G. Fort (Heidelberg). Zweite verbesserte und erweiterte Auflage. Mit 4 Tafeln und Textbildern. Brosch. 1,40 Mark, geb. 1,80 Mark. — Von der altbekannten, im Verlag von Ernst Heinrich Moritz in Stuttgart erscheinenden „Bücherei der Gesundheitspflege“ liegen wieder drei Bände in neuen Auflagen vor. Aus den Titeln geht hervor, daß sie drei ungemein wichtige Gebiete der Gesundheitspflege behandeln. Die Bände der „Bücherei der Gesundheitspflege“ sind Meisterwerke der Volkswissenschaft; ihre Verfasser sind berühmte Mediziner, und da die Preise der Bücher niedrig sind, so verdienen sie die weiteste Verbreitung.

Bereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet die Zeile 10 Pfennig. Der Beitrag ist vorauszubehalten.

Arbeiter-Sängerchor Magdeburg. Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde bei U. Lütkefeld, Knochenhauerufer 27/28. 306
Turnerschaft Magdeburg (M.T.). Mittwoch den 26. November, abends 8 Uhr, Sitzung des Vergütungsausschusses; 1/9 Uhr Sitzung aller Funktionäre. Abt. S u b e n b u r g: Sonnabend den 29. November, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Fiemting. 1945
Arb.-Kadefahrerklub Solidarität, Ortsgruppe Magdeburg. Vereinsabende: Abt. Wilhelmstadt (Luisenpark) Mittwoch; Abt. B u c a u (Thalia) Mittwoch; Abt. S u b e n b u r g (Berliner Bierhalle) Donnerstag; Abt. Neue Neustadt (Donning, Fabrikenstraße) Freitag; Abt. Alte Neustadt (Krone) Mittwoch; Abt. Altstadt (Friedrichs-lust) Freitag; Abt. Rothensee (Kumbiers Lokal) Donnerstag; Abt. Weisendorf-Dahlenmarsleben (Gasthof zur Darre) jeden Mittwoch. 306
Abt. Alte Neustadt. Am Mittwoch den 26. November, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung in der „Krone“. 1931
Arbeiter-Neustädter Arbeiter-Kadefahrerverein. Jeden Freitag Übungsstunde im „Weißen Hirsch“. 305
Burg. Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag den 27. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Grand Salon“. 1929
Burg. Gesangverein Eintracht. Mittwoch den 26. d. M., Übungsstunde im Schützenhaus. 1929
Schönebeck. Gewerkschaftskarteil. Am Donnerstag den 27. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Kartellitzung bei Gaad, Breitenweg 57. 1930

Volksliederabend.

Magdeburg, 24. November.

Der Arbeiter-Bildungsausschuss veranstaltete im „Luisenpark“ einen Volksliederabend. Mitwirkende waren Frau Margarete Koppel-Bach und Herr Robert Koppel sowie der Magdeburger Arbeiter-Sängerchor unter Leitung seines Dirigenten Herrn Willi Keuling. Am Flügel wirkte Herr Leonhardt (Berlin) mit.

Ein Volksliederabend. Ein Abend, an dem Volkslieder gesungen und gesprochen wurden, Volkslieder, poetische Produkte, die vom Volk und für das Volk gedichtet und mit Melodien ausgestattet wurden, charakteristische Merkmale des weiten und breiten Empfindens im Volk. In einem Volk mit vielen Volksliedern hat das Gemüt noch Raum, da spricht das Herz in der Dichtung von Sorge und Leid, von Hoffen und Harren, von Jubel und Glück, von naiver Lebensfreude und schwerem Herzleid, von gesundem Humor und nachsichtlichem Spott usw. Heute ist die eigentliche Volkslieddichtung so ziemlich eingestellt, nur einzelne Berufene, die aber nur die scharfe Satire als Grundton ihrer Gedichte angenommen haben, bewegen ihre Feder noch im Volksliedton, und zwar mit dem Rechte der Kritik, die sich aber mehr öffentlichen Zuständen zuwendet. Diese Wandlung liegt zwar nicht im Interesse des Wesens des ursprünglichen Volkslieds, ist aber verständlich als Kulturmerkmal. Es nimmt andre, uns heute näher liegende Gegenstände zur Zielscheibe ihres Wises und hat kein Publikum gefunden, das nicht mit der großen Menge läuft, die sich „Puppchen“ und ähnliche Intelligenz vorträllern läßt.

Das heutige Programm des Bildungsausschusses hatte einen bezüglichen kulturgeschichtlichen Rahmen vom Volkslied. Aus dem alten naiven Volksliedcharakter bis zum heutigen Stachelers wurde aus der schweren Menge der Volkslieder eine kleine sorgfältig ausgewählte Zahl von poetischen Erzeugnissen geboten. Wir hörten aus gewandt vermittelndem Munde Robert Koppels Ludwig Thomas Proletarierlied „Heilige Nacht“, das sein musikalisch tendenziös von Konrad Scherber ausgehatter ist, den „Arbeitsmann“ von Richard Schmel, den „Tod von Vafel“, ein echtes Volkslied,

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Ort	22. Novbr.	23. Novbr.	24. Novbr.	Fall	Buch
Jungbunzlau	+ 0,22	+ 0,25	-	-	0,03
Bau	- 0,01	+ 0,06	-	-	0,07
Subweiss	+ 0,05	+ 0,08	-	-	0,03
Brag	-	-	-	-	-
Inhalt und Saale.					
Straßfurt	+ 1,40	+ 1,40	-	-	-
Weisenfels Untp.	+ 0,32	+ 0,32	-	-	-
Trötha	+ 1,68	+ 1,70	-	-	0,02
Mislieben	+ 1,24	+ 1,24	-	-	-
Bernburg	+ 0,88	+ 0,90	-	-	0,02
Kalbe Oberpegel	+ 1,54	+ 1,50	0,04	-	-
Kalbe Unterpegel	+ 0,50	+ 0,44	0,06	-	-
Gröbne	+ 0,55	+ 0,53	0,02	-	-
Mulde.					
Deßau, Muldenbr.	- 0,14	- 0,20	0,06	-	-
Elbe.					
Pardubitz	- 0,21	- 0,11	-	-	0,10
Brandeis	- 0,89	- 0,88	-	-	0,01
Meinitz	+ 0,64	+ 0,66	-	-	0,02
Zeunertitz	+ 0,16	+ 0,08	0,13	-	-
Saalfeld	+ 0,89	+ 0,28	0,11	-	-
Lehrten	- 1,00	- 1,14	0,14	-	-
Lorgau	-	+ 0,95	-	-	-
Wittenberg	+ 2,14	+ 2,08	0,08	-	-
Köblau	+ 1,25	+ 1,32	-	-	0,07
Barby	+ 1,21	+ 1,37	-	-	0,16
Schönebeck	-	+ 1,40	-	-	-
Magdeburg	+ 1,04	+ 1,10	-	-	0,06
Fangermünde	+ 1,85	+ 1,53	-	-	0,18
Wittenberge	+ 0,92	+ 0,88	0,04	-	-
Bismarck	+ 0,30	+ 0,34	-	-	0,04
Boizenburg	+ 0,27	+ 0,32	-	-	0,05
Domstorf	+ 0,36	+ 0,43	-	-	0,07
Lauenburg	+ 0,35	+ 0,41	-	-	0,06

* K u f f i g, 25. November. Pegelstand + 0,15. Vom Oberlauf werden 58 Zentimeter Fall gemeldet. Magdeb. Ztg.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 24. November.

Eheschließung: Hausdiener Walter Meher mit Auguste Gerlach.
Geburten: Rudolf, S. des Malers Richard Wötcher, Gerda, T. des Kaufmanns Hans Forke, Joachim, S. des Lehrers Otto Barling, Karl, S. des Tischlers Karl Zimmermann, Erich, S. des Arb. Emil Bude, Helmut, S. des Schneiders Helmut Braun.
Todesfälle: Witwe Therese Burkhardt geb. Kröpisch, 67 J. 2 M. 14 T., Emma geb. Vorhoff, Ehefrau des Arb.-Ztn. Wilhelm Kributh, 61 J. 4 M. 29 T., Elise geb. Bod, Ehefrau des Wiegemeisters Adolf Vorhoff, 52 J. 8 M. 13 T., Johanne geb. Eger, Ehefrau des Fleischermeisters Johann Kant, 50 J. 5 M. 17 T., Arb. Heinrich Bertram, 46 J. 10 M. 16 T., Elisabeth geb. Riede, Ehefrau des Kaufmanns Reinhold Reinborff, 41 J. 10 M. 17 T., Kellner Wilhelm Himmstädt, 33 J. 10 M. 21 T., Krankenschwester Elise Heinmann in Gr.-Lichterfelde, 30 J. 9 M. 12 T., Margarete geb. Lehning, Ehefrau des Eisen-Schaffn. Fritz Lempe, 23 J. 4 M. 5 T., Dienstmädchen Minna Weber, unverheh., 17 J. 4 M. 8 T., Schlosserlehrling Oskar Hoffmann, 15 J. 2 M. 26 T., Hedwig, T. des Arb. Karl Böbling, 10 J. 11 M. 18 T.

Sudenburg, 24. November.

Geburt: Werner, S. des Kaufm. Richard Hugo Baumann.
Todesfälle: Marie geb. Hesse, Ehefrau des Arb. Heinrich Hoppe, 27 J. 10 M. 7 T., Schlosser Karl Schmidt, 25 J. 5 M. 4 T., Rentner Anton Purzel, 57 J. 11 M. 16 T., Pauline geb. Krauß, Ehefrau des Kutchers Robert Bethmann, 54 J. 9 M. 11 T.

Neustadt, 24. November.

Aufgebot: Fleischer Otto Fuhrmann mit Bertha Kohnert.
Schuf: Richard, S. des Schmiedemeisters Richard Christophorus.
Todesfälle: Ehefrau des Weißgerbers Max Gagebarth, Helene geb. Rudolf, 33 J. 8 M. 2 T., Bildhauer Friedrich Claus, 49 J. 8 M. 2 T., Georg, S. des Schlossers Franz Sigtus, 2 J. 3 M. 14 T.
M.-Fermersleben.
Geburten: Helmut, S. des Maschinentechnikers Franz Reuter, Marbat, T. des Bohrers Ernst Medlebe, Kurt, S. des Arb. Wilhelm Bauerwald.
Todesfall: Witwe Marie Roggemann geb. Knoblauch, 60 Jahre.

Olvenstedt.

Aufgebote: Ruischer Oskar Runze mit Luise Bodmann geb. Ribbe, Schmied Wilhelm Reinhold Schulze mit Anna Frida Drevenstedt, Maurer Wilhelm Schröder mit Martha Elli Gbeling, Schlosser Gustav Willi Seiland mit Hermine Bertha Nizer, Maurer Gustav Albert Dürre mit Luise Emma Freist.
Eheschließungen: Arb. Richard Hermann Bünde mit Emma Selma Gbeling, Arb. Bertold Richard Heinecke mit Martha Probst, Maurer Richard Wilhelm Umbusch mit Ida Martha Köhler, Tischler Bertold Willi Wötcher mit Martha Dürre, Sijendreher Robert Andreas Wilhelm Otto mit Ernestine Martha Wolf.
Geburten: Wilhelm Kurt, S. des Bäckergehilfen Friedrich Wilhelm Franke, Erna Elise, T. des Schlossers Hermann Friede, Erna Hildegard, T. des Arb. Friedrich Wilhelm Nieber, Willi Edwin, S. des Maurers Willi Schröder.

Todesfälle: Ella Minna, T. des Arb. Alwin Hoppe, 10 M. Otto, S. des Arb. Otto Genthe, 3 M., Zimmermann Andreas Jander, 53 J., Arb. Wilhelm Schellhase, 56 J., Tischler Gustav Hoppe, 61 J.

Wischerleben.

Aufgebote: Arbeiter Richard Müller mit Martha Tischendorf, Schlosser Friedrich Schwalenberg mit Elise Engel.
Todesfälle: Hans, S. des Arbeiters Gustav Müller, 15 T., Kurt, S. des Schlossers Hermann Krelle, 2 M., Ehefrau Luise Born geb. Wallenburg, 77 J. 6 M. 20 T.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Arb. Ernst Hermann Stange mit Elise Stolz, Monteur Ernst Adolf Wisemeier mit Auguste Dorette Kracht in Hameln.
Geburten: T. des Arb. Wilhelm August Lange, T. des Steingutgießers Otto Wejemann.

Wernigerode.

Aufgebote: Arb. Hermann Wilhelm Karl August Busch mit Rosina Schilling, Sergeant Wilhelm Geitler in Muzig i. G. mit Minna Bollmann hier.
Eheschließungen: Klempner Louis Hermann Stengel in Bernburg mit Emilie Anna Auguste Sophie Währ in Braunschweig, Zimmermann Otto Wilhelm Franz Friede mit Elise Könnede.
Geburten: T. des Fleischermeisters Karl Bindseil, S. des Arbeiters Otto Liebetruth, T. des Kaufmanns Willi Möbbius, Todesfälle: Witwe Friederike Prophet geb. Wsche, 78 J., Gymnasiast Otto Niemand, 15 J., Ernst Dittmer, 3 M., Bildhauer Otto Hallbauer, 56 J., Frida Clemens, 9 J.

Dr. Klopfer
Maccaroni
 und
Nudeln

Nährhaft wie Fleisch

Verlangen Sie kostenfrei:
 Zusendung d. Kochbuches
Dr. Klopfer Dresden-Leubnitz

Sudenburg
 Halberstädter Str. 121b
Hut- u. Schirmhaus
Gustav Nowak
 empfiehlt sein großes Lager in Hüten, Mützen, Schirmen 4708 und Stöcken.
 Schirm- und Strohparaturen in eign. Werkstatt.

Einen hervorragenden Ruf
 haben sich meine **Wurstwaren** durch ihre vorzügliche **Qualität** erworben.
 Empfehle dieselben zu den bekannt günstigsten Preisen. 4645
 Um gütige Unterstützung bitte!

M. Ullner
 Regierungstr. 7/9, gegenüber der Steinstr.

Wittwoch 4647
Freiliche Wurst
 A. Weber Nachf.
 R. Dadlow, Schönebeckstr. 9.
Burg. 4572
Zöpfe!
 3, 4, 5 bis 10 Mark.
Paul Thiele, Burg
 Schartauer Straße 35.

Burg Heute Schlachtfest.
 Alle Sorten frische Wurst empfiehlt 4871 Johannes Repinsky, Große Gartenstraße 31.
Burg Heute Donnerstag Schlachtfest
 Alle Sorten frische Wurst empfiehlt 4872 Paul Steinhansen, Zerbster Str. 18.

Zwecks vollständiger Räumung des Artikels

Schwarze Tuchpaletots u. Jacken
 (Tailormade)

25%

werden bis 1. Dezember vom Etikett an der Kasse in Abzug gebracht.

Besond. günst. Kaufgelegenh., namentl. für starke Damen, große Auswahl in den Frauengrößen I, II, III, IV u. V.

Magdeburg
Glaß & Co.
 Spezialhaus für moderne Damen-Konfektion. 4686
 Breiteweg 193-194 vis-à-vis Steinstr.

Atelier für moderne Photographie
 parterre gelegen, daher sehr bequem für alle Leute und Kinder
 Spezialität: 8706
 Vergrößerungen nach jedem kleinsten Bilde.
 Sonntags geöffnet! - Billigste Preise!
Heinrich Friebe
 Sodenburg, Halberstädter Str. 40, pt.
 Wollwachsaufräge baldigst erledigt!

in reicher Auswahl empfiehlt
Ansichtspostkarten Buchhandl. Volksstimme

Gustav Meinecke
 Magdeburg, Marstallstraße 7
 vis-à-vis dem Mühlbäder Brunnenhaus.
 Lager kompletter
Wohnungs-Einrichtungen
 - Eigene Tischlerei -
 Ausführung nach gezeigten und eigenen Entwürfen.
 Beschaffung meines Lagerbestandes.

Raucht TAGS Zigaretten!

K 37

Was wissen Sie
 von der neuen Waschmethode? Versuchen Sie Persil u. Sie brauchen nie mehr ein anderes Waschmittel, denn Sie stehen sich besser mit Persil und sparen viel Ärger, Zeit, Arbeit und Geld!
 Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil
 das schlaueste Waschmittel
 Der große Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
 Nach Fabrikanten der allbekanntesten **Henkel's Bleich-Soda.**

Die Organisierung der Mieter Magdeburgs
 zwecks Befreiung der Wohnungsnot und zur Beschaffung preiswerter Wohnungen sind große Erfolge haben, je mehr Interessenten Mitglied werden beim

Mieter-Bau- und Sparverein
 (G. G. m. b. H.)

Siehe über 250 Wohnungen in eigener Regie hergestellt. Baugruppe 1 Westerntorstraße (Sudenburg), Baugruppe 2 Zerbauer Straße (Grasemanns Garten). Das Vermögen der Genossenschaft beweisen die folgenden Entlagen der Spartasse, welche sich allein im Geschäftsjahr 1912 um 43542,39 Mark vermehrten. Die steigende Macht der Hausbesitzervereine sollte alle Mieter veranlassen sich ebenfalls zu vereinigen. Wer die Interessen der Mieter wahrzunehmen will, der trete unserer Genossenschaft bei.

Anschauungsreisen nehmen entgegen sämtliche Konsumvereinslager und das Bureau der Genossenschaft, Zerbauer Straße 2. 4533 1er Vorstand.

Handstrickerei für Strümpfe u. Handschuhe
 nimmt an Frau Emma Kater, Schifferstr. 44/45, Saubere u. pünktliche Arbeit nach Aufträgen.
Schallplatten anfang 2 Mk. nur 80 Pf. Pradgusstr. 7, Johannisberg 7c.

Wurstwaren eig. Schlachttung empfiehlt R. Köllich, Gr. Mühlentstr. 13.
Altes Gold und Silber kauft Goldarbeiterwerkst. Göthert, Schmeibehofstr. 5/6, G. p. 100. Reparaturen gut und billig.

Heimarbett. Leichte Knopfflechterinnen gesucht. Gute Bezahlg., dauernde Beschäftigung. Matthäusstr. 7, part. rechts.
Mod. Wulst u. Paletots billig zu verkaufen. **Grimmig, Zunkerplatz. 4602**

Pfeil

Nähmaschinen
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Wäscherollen
Strickmaschinen

Bequeme Teilzahlungen. Preisliste frei u. umsonst.

Besteingerichtete
 Reparatur-Werkstatt.

A. ROSE

Breiteweg 264.
 Fernsprecher 1255.

Diese Woche!

Großer Extra-Verkauf

von

Lindener Samten!

Ich bitte, die **Spezial-Dekoration** im Schaufenster Viktoriastraße gefälligst zu beachten.

Einer außerordentlichen Beliebtheit erfreut sich auch in dieser Saison wieder der Artikel Samt. Durch seine vornehme Eleganz und seine ihm eigne Art, auf das Angenehmste dem Aeußern zu schmeicheln, ist diese Bevorzugung sehr verständlich und wird Samt auch immer in Mode bleiben. Von allen im Handel befindlichen Fabrikaten sind die meist beliebten die

Lindener Samte

welche durch ihre außerordentliche Güte für größte Haltbarkeit bürgen. Ich habe in diesem Fabrikat enorm große Abschlüsse gemacht, die so günstig sind, daß es mir möglich ist, **ungemein vorteilhafte Angebote** hierin machen zu können.

Ich bitte, die **Spezial-Dekoration** im Schaufenster Viktoriastraße gefälligst zu beachten.

Lindener Velvet

In großen Farbensortimenten Meter

Qual.	1	2	3	4
	90	1.15	1.35	1.75

Lindener Zephir-Köper-Velvet

in modernsten Farbensortimenten Meter

Qual.	1	2	3	4
	1.90	2.20	3.00	4.00

Moderne Blusen-Samte

Streifen, Ramagés und Karos Meter

Qual.	1	2	3
	95	1.40	2.10

Gestreifte Velvets für Kleider und Blusen

aparte neue Muster Meter

Qual.	1	2
	2.10	3.50

1 Restposten Blusenseide

in modernen Streifen und Karos

Serie	1	2	3	4
Meter	95	1.35	1.65	1.95

H. LUBLIN

Leser und Leserrinnen, deckt eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Auf Kredit an jedermann! Anzüge Ulster

für Herren, Burschen und Knaben, 1- und 2reihig, in nur modernsten Farben und eleganter Verarbeitung

- 1 Anzug od. Ulster 10 Mk., Anz. 3 Mk.
- 1 Anzug od. Ulster 15 Mk., Anz. 4 Mk.
- 1 Anzug od. Ulster 24 Mk., Anz. 6 Mk.
- 1 Anzug od. Ulster 32 Mk., Anz. 8 Mk.
- 1 Anzug od. Ulster 40 Mk., Anz. 10 Mk.
- 1 Anzug od. Ulster 50 Mk., Anz. 12 Mk.
- 1 Anzug od. Ulster 55 Mk., Anz. 15 Mk.

Herren- und Burschen-Joppen wöchentliche Abzahlung 100 Mark wöchentliche Abzahlung

Damen-Kostüme

Kostüm- Ulster, Paletots, Röcke, Manufakturwaren Gardinen, Teppiche, Säuerstoffe, Steppdecken usw.

Herren- und Damen-Schuhe wöchentliche Ratenzahlungen 1 Mk.

Möbel

- 1 Einrichtung 100, Anz. 10 Mk.
- 1 Einrichtung 200, Anz. 20 Mk.
- 1 Einrichtung 300, Anz. 30 Mk.
- 1 Einrichtung 400, Anz. 40 Mk.

Ganzelmöbel gegen kleinste Anzahlungen Kredit auch nach auswärtig.

Klapp- und Kinderwagen 294 Wand- und Taschenuhren

Alttestes Möbel- und Waren-Kredithaus am Platze — gegründet 1872 —

A. Friedländer

Magdeburg, Breiteweg 118, I. Alle Kunden ohne Anzahlung.

Busstag geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

Anzüge und Ulster

schon von 10 Mk. an, zurückgekehrt spottbillig, fast für die Hälfte. 4637

Jacobstraße 17, I.



Puppenwagen Kinderwagen

- Triumphstühle 4946
- Korbstühle
- Rinderstühle
- Rinderstühle

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Fritz Prager

Buckau, Schönebecker Str. 34, Sudenburg, jetzt Halberstädter Str. 34a, neben Polte.

Spielwaren-Ausstellung!

Pelz-Börsen

schon von 3.00 Mk. an. Habe eine große Ladung abzugeben fast für die Hälfte des früheren Wertes.

Jacobstr. 17, 1. Et.

Waschen Sie schon mit Kluges 4643

Seifensalmiak?

Papier und Tüten

in allen Sorten kauft man billigst bei Ewald Noack, Magdeburg, Zauckertstr. 3. Fernspr. 1524



Puppen-Klinik

Großes Lager Ersatzteile. Reparaturwerkstatt für sämtliche Puppen.

Spezialität: Haarperücken auch von ausgekämmtem Haar.

Kurfürstenstraße Nr. 4.

Damen-Frisier-Salon

Frau Jacobs, Kurfürstenstraße 4, part. links.

Haarhandlung.

3öpfe aus deutschem 5 Naturhaar von 5 an. Garantie für Haltbarkeit!!

3öpfe II von 1.50 an. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Kopfwäsche mit elektrischem Trockenapparat.



Spezial-Verleihhaus für Pianos!

Miete v. Mk. 5.00 pro Mon. an Miets wird bei Kauf angerechn.

Zahlungserleichterung!

A. Glogauer

Gr. Junkerstr. 1, I. — Eingang Berliner Straße. — Tel. 4437

Zwei schöne, rote Betten, auch einzelne Stücke, bill. zu verk. Annastraße 23, S. r. II. 3021

Welche Anforderungen

sollte die Hausfrau heute an einen Butter-Ersatz stellen?

Ein vollwertiger Butter-Ersatz darf von Molkereibutter nicht zu unterscheiden sein

Diese Eigenschaft besitzt meine verbesserte Qualitätsmarke

Edelkern superfein, allerfeinste Rahm-Margarine

im vollsten Maße.

Der überaus zahlreiche Besuch meiner jüngsten Ausnahmetage hat den sicheren Beweis erbracht, welches hohe Interesse die Magdeburger Hausfrau dem unentbehrlich gewordenen Nahrungsmittel „Butter-Ersatz“ entgegenbringt, und war es mir eine rechte Befriedigung, nach Verabreichung von Kostproben auf allen Gesichtern den Ausdruck freudiger Ueberraschung wahrzunehmen; das einstimmige Urteil lautete: „Endlich ein wirklicher Ersatz für die teure Butter.“ Ich bitte die verehrten Hausfrauen, in meinen Verkaufsstellen **Gratis-Kostproben** zu fordern.



Butter-Großhandlung

9 Verkaufsstellen

Jacobstraße 5. Jacobstraße 21. Gustav-Adolf-Straße 39. Grünemannstraße 9/10. Breiteweg 252. Buckau: Schönebecker Straße 109a. Sudenburg: Halberstädter Str. 41. Wilhelmstadt: Olivenstedter Straße 49a und Annastraße 40.

Viele Tausende

Meter

ausschließlich

gute und beste Qualitäten

gute Strapazier-Ware

absolut erprobt u. dankbar im Tragen

Kleiderstoffe

zu sehr billigen Preisen!

Kostümstoffe mit Noppen-Effekten 85 Meter	Ca. 90 cm breite Kostümstoffe Loop-Streifen und Karos 95 Meter	Ca. 130 cm breite Kostümstoffe schöne mittelfarbige Streifen 1²⁰ Meter	Ca. 130 cm breite Kostümstoffe neuste Streifen Melangen 1⁶⁵ Meter	Ca. 90 cm breite Kostümstoffe von ersten Fachleuten als erstklassig anerkannt. Fabrikat hochmoderne Diagonalbindung. aus Restgarnen gearbeitet. daher der außergewöhnlich billige Preis 1¹⁵ Meter	Ca. 110 cm breite reinw. Cheviot Prima Qualität in großer Farbenauswahl 1⁷⁵ Meter	Ca. 110 cm breite reinw. Cheviot absolut erprobte Qualitäten in vielen Farben 1³⁵ Meter	Ca. 90 cm breite reinw. Cheviot schwere Qualität in vielen Farben 1¹⁰ Meter	Ca. 85 cm breite reinw. Cheviot marine, schwarz. braun, bordeaux 90 Meter
---	---	---	---	--	--	--	--	--

Siegfried Cohn

Weberei-Waren

Breitennuß 58-60.

Puppen-Wagen mit Aus-
schlag von 2.80 m

Puppen-Klappwagen 2.90 m

Sindertwagen, Kinderklappwagen, Feddig-
rohrstuhl, Maten- u. Blüschstühle, Kinder-
stühle, Kindertische, Triumphstühle sowie
famliche Korbwaren.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Preislisten über Kinderwagen und Feddigrohrstühle
gratis und franko.

Fr. Höhnemann
Schönebeckstraße 13. 4945

Kriem Kommunalpolitikern empfehlen wir

Kommunale

Arbeitslosenfürsorge

von F. Zietsch.

Bereitschaftsgabe 50 Pf., bessere Ausgabe 1.00 Mk.

Buchhandlung Hollstimm, Gr. Mühlstraße 3.

Dr. Thompson's
Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

spart Arbeit, Zeit, Geld.

Paket 15-Pfennig

Damenhute mit eleg. langer
Reihe Nr. 8.50.
Reifharinenstr. 11, L. Et. 4862

Sindertill, 75 Pf., verl. Eubelstr. 11.

Kartoffeln

wie bekannt Prima Ware
Magnum bonum, Netz, Up to date,
Industrie, Zentner 2.20 Mk. frei
Haus. R. Hahlitz, Berg-
straße 10. Karte genügt.

Junge Leute

welche die Musik gründlich er-
lernen wollen, finden sofort oder
Dienstag freundliche Aufnahme bei
Musikinstr. Gustav Brüggemann,
Sachsenstr. 10, Langen Weg 58.

Sachsenstr. 10
Magdeburger Hollstimm
Große Marktstraße 12.

Wittmoos: Rinsen mit Kartoffeln
und Schweinefleisch.
Donnerstag: Salsicciotellen, Ge-
ringssauce und Pfeffer.
Freitag: Schellfisch, Pfefferhauce
und Salsicciotellen.
Sonntag: Reissuppe mit Rind-
fleisch.

Künstliche Zähne
Plomben, Zahnziehen

Erich Jahusch, Dentist,
Wilhelmstr. 19,
4944 normals W. Seidel jun.

Gewandte Frau
zur Übernahme des Verkaufs von
Gretzer Weberei-Nesten
für eig. Rechnung sofort gesucht.
Laden nicht notwendig. Angebote
m. Darleg. d. Verhält. z. adressieren:
„Fabrikstraße 678“.
Gretz i. B., Postfach 44.

Zigarren-Totalausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens nur bis Anfang Dezember

Leiterstraße 2

5-Pf.-Zigarren . . . 100 Stück 3.50 Mk.
6-Pf.-Zigarren . . . 100 Stück 4.00 Mk.
bessere Zigarren spottbillig 4777
2-Pf.-Zigaretten . . . 100 Stück 1.00 Mk.
3-Pf.-Zigaretten . . . 100 Stück 1.60 Mk.
4- u. 5-Pf.-Zigaretten 100 Stück 3.00 Mk.

Verkauf von 10 Stück an zu denselben Preise

Nur solange der Vorrat reicht!

BRITANNIA

Antechnungsbeilage zur Volksstimm

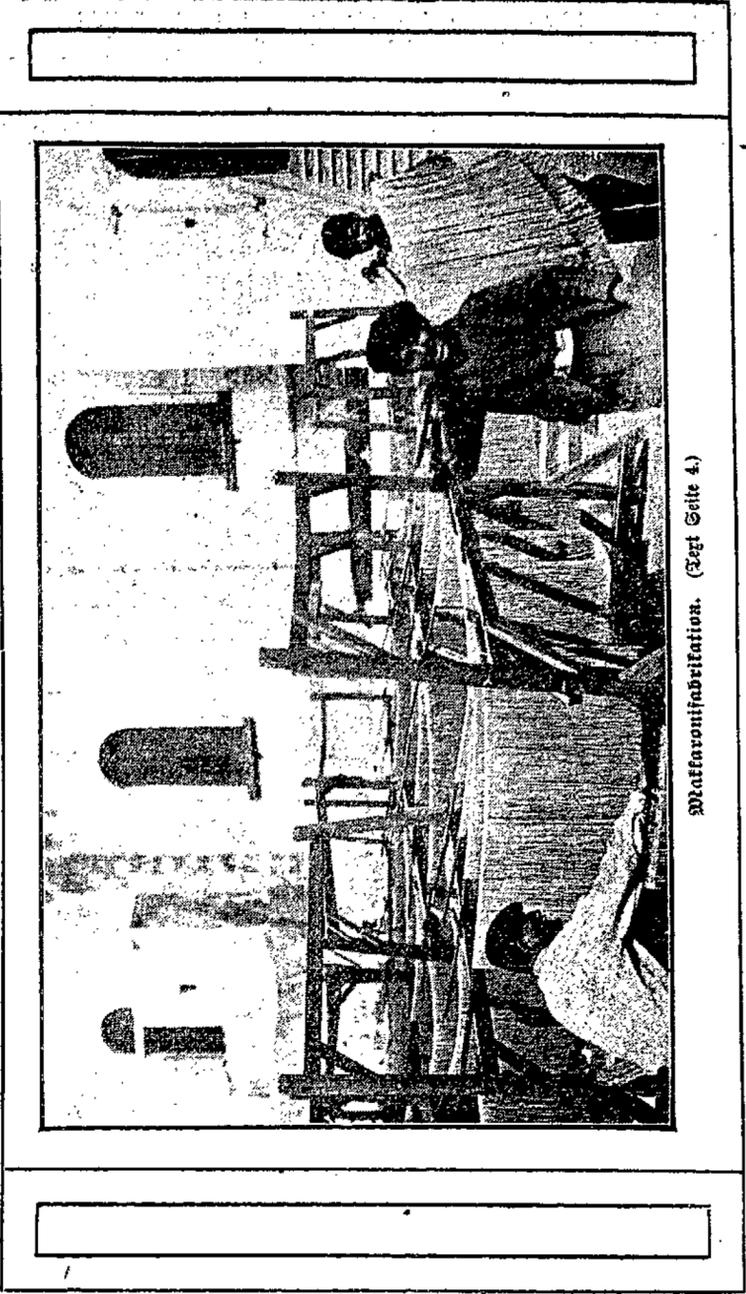
Nr. 277 Magdeburg, Mittwoch den 26. November 1913

Das tägliche Brot.

Roman von G. Weisä. (1. Fortsetzung.)

„Da freu ich mer, wenn De kommst!“
 „S, da wirfste wenig von mer zu sehn kriegen. Da hab ich mehr zu tun; bei der Garde seh ich alle Tage den Herr Kaiser. Mir ich laß mer den Schnurrbart sehn. Sonntags geh ich tanzen. Das wird en Leben!“ Er

— nū nā. Der Alte kjoniert, die Nisse kjoniert, und nu willst Du ooch noch kjonieren?! Sch bin froh, daß De fortmachst, Du Drackel!“ Er sah sie mismutig an; dann spruckte er aus: „Verfuchste Schinderei! Nā nā, nur keen Bauer! Nā, ich will nich. Du has 's gutt, Du machst nach der Stadt.“
 „Wage, so helf mer doch! Wage!“ Sie legte sich aufs Mitten. „Sch schick Der ooch was Scheenes.“
 „Wahrhaftig?“ fragte er mistrauisch.
 „Wahrhaftig.“



Waffaronifabrikation. (Zeit Seite 4.)

rechte seine schlante Gestalt noch höher und drückte die Brust heraus. „Da wird mer mal ufamen, beis Willert!“
 „Sie lachte ihm ins Gesicht. „Drillen werden se Der!“
 Er maß sie mit einem verächtlichen Blicke. „Was Du weest, dumme Krone!“
 „Dummer Pöngel!“
 Mit einem plötzlichen Ruck setzte er den Stroh wieder. „Da, kommt Der Deinen Dreck alleine tragen.“
 „Aber Wage!“
 „Nā nā, ich will nich, Du bist mer zu frech!“
 „Aber Wage, Du has doch angefangen! Sch han ju gar nicht gefoot. Wage, sch doch an, die Selebahn wart mich! Wage!“
 Dummtrösig und breitbeinig stand er da, hatte ein Stöckchen aus der Westentasche gezogen und stocherte sich damit in den Zähnen. „Da siehste sch, immer kjonieren scheene schteppen!“
 „Nā, denn los!“ Schnell verjöhnt lachte er sie an, daß man seinen letzten Zahn sah. Kaiser eilten sie voran. Miness blühende Wangen wurden röter und röter, sie holste sich in Angst wegen der Eisenbahn. Max fluchte schon.
 Da — Wädgeroll hinter ihnen. Sie sahen sich um. Mins dem Hebelgewoge, in dem das Dorf verschunden war, löste sich ein dunkler Gegenstand und kam rasch näher. Ein Pferdeköp schauerte sie an, ein Kalb blökte. Das war wohl der reiche Bauer Obst aus Kostiken, der ein Meßfah nach Schwertin zu Martke fuhr.
 „Morjen.“
 „Morjen.“
 „Morjen.“
 Eine helle Wädgeroll schrie: „Der mükt Euch scheene schteppen!“

ränderung des Rohpreises ... Kostenpunkt 6.45 Mark — genügt, um die Zubereitung zu bewirken. In kurzem sollte jetzt die Kochzeit stattfinden. Auf gleich Weise wurde ein ehäffischer Unterhaarschleier nachschleierweise bewirkt, und richtig erfolgte innerhalb 6 Monaten die gewünschte Verjüngung des Beamten, dessen stuge Ehefrau die Spitze der Waghäuserin im Anpruch genommen hatte. Ueberdies arbeitete die Angestellte mit Worten und ägyptischen Zeichen. Ueberdies arbeitete die Angestellte mit Worten und ägyptischen Zeichen. Ueberdies arbeitete die Angestellte mit Worten und ägyptischen Zeichen.

Wetter.

Die Ehre ist die Ehre ... Dies kessingische Motiv variert stony Towsta in der Zeitschrift „Nacht und Schatten“ in folgender Verzählung:
 Die Ehre ist die Ehre.
 Man hat sie oder hat sie nicht.
 Der andre greift zur Wehre,
 Den andern geht auf's Antlitz.
 Den andern schreißt sein Gegner,
 Den andern schreißt sein Rechtsanwalt,
 Ich weiß nicht, wer verwegener,
 Der nimmt es heiß, der nimmt es kalt,
 Der flugt sich einem Hebel
 Aus Sackengeist und Sianbespflücht,
 Der flucht sich auf die Bibel
 Und flugt sich einem Hebelkampf nicht.
 Der ählt zu jenen Großen,
 Die über den Gesetzen ruhn,
 Der wieder wird verstoßen,
 Weis er nicht tut, was andre tun.
 Der greift in der Wehrangnis
 Zur Waffe, sei es, was es sei,
 Und flucht nun im Gefängnis
 Zur Strafe für die Heilerei.
 Der sticht auf's Herz des Schanden,
 Mit dessen Weib er sich verging,
 Er kündigt ihn zu den Schanden,
 Und seine Strafe ist gering.

Humor und Satire.

Der Nichtigke. Mutter: „Es ist Zeit, daß wir endlich an Amas Betrachtung denken, sie ist jetzt 24 Jahre.“
 Vater: „Mir nichts mit Gewait, laß das Mädchen warten, bis der richtige Mann kommt.“
 Mutter: „Gabe ich vielleicht darauf gewartet?“
 Vater: „Was? Für den Monat August eine Rechnung von fünfzehn Mark für elektrisches Licht? Aber Weibchen, was hast Du denn da gemacht?“
 Mutter: „Ich habe nur immer die Lichter brennen lassen, bis Du nach Hause kamst.“
 Vater: „Frang,“ fragt der Lehrer eines seiner Sorgenkinder, „wenn Du nun eine Küte Bonbons hast und Karl list dabei, wenn Du keine, was würdest Du wohl tun?“
 Mutter: „Wenn Du nun aber recht viele Bonbons hast?“
 Vater: „Wenn Du nun so uppl!“
 Mutter: „Wenn Du nun satt bist und hast noch einige Bonbons, was machst Du dann?“
 Vater: „a u ä l i d e a n n e r n o f n o c h r i n !“ (Zugend.)

Unser Wild.

Waffaroni, die wir bei uns Röhrenmabeln nennen, sind in Italien Nationalgericht. In Neapel, Viterbo, Turin, Genoa und andern Städten betreiben solche Waffaronifabriken, die mehr oder weniger modern betrieben werden. Unser Wild zeigt das Tröden der Leigröhren auf Gesellen, auf denen sie wie Wäsche aufgehängt werden.

Kulturgegeschichtliches.

Die veräugerten Vorgesetzten. Vor dem Strassburger Schöffengericht hatten sich dieser Tage zwei „Chronologen“, das Ehepaar Gebert, wegen Betrugs zu verantworten. Das Ehepaar betrieb ein Wachsfiguren-Geschäft, das sich lebhaften Zuspruchs erfreute, wie aus Postaufstellungen über Beträge bis zu 100 Mark hervorgeht, die bei einer Hausdurchsuchung beschlagnahmt wurden. Die Spezialität der angeklagten Ehefrau war die Beeinflussung von Wachsfiguren und von kreuzförmigen Ehemännern durch eine geheimnisvolle Beschönigung auf Grund eines Mysteriums, das sie angeblich durch ihren Vater aus Aigennerkreisen erhalten hatte. Die Vernehmung der Zeugen gestaltete sich äußerst heiter. Dienstmädchen und verheiratete Frauen gestanden erönd eine Reihe von Beträgen angelegentlich ein, in denen ihnen die Pathia ihrer Meinung noch sicher geflossen hatte. Einer Frau war zum Beispiel der Bräutigam nach Gamburg verlegt worden. Eine nützliche Be-

Die Gelegentlich hat, mehr Wasser aufzurechnen. Dieser kritische Wassergehalt entspricht einer Wasserdampfspannung von 85 Prozent der Maximalspannung, oder, mit andern Worten: die Strafe bleibt beliebig lange knurrig in einem Raume, dessen Feuchtigkeit 85 Prozent oder weniger beträgt. Das Ergebnis der Knurrigkeit Untersuchungen ist, daß man die Strafe frisch erhalten kann, indem man das Brot in getrockneter Luft aufbewahrt, wobei man freilich mit der Austrocknung nicht zu weit gehen darf, damit nicht auch die Krume austrocknet. Bei Feuchtigkeit von 75 bis 80 Prozent Spannung konnte Dr. Sch die Brotkruste nach 14 Stunden vollkommen frisch und knurrig seinen Untersuchungsapparaten entnehmen. Er hat jetzt eine Trockenvorrichtung erfunden, die für kleine wie für größere Betriebe zweckmäßig ist, in der ebenfalls feuchtigkeitsreiches Brot unabhängig von Feuchtigkeitselementen (also von der Feuchtigkeit) mit knurriger Kruste bis zum nächsten Morgen aufbewahrt werden kann. Sie wird seine interessanten Versuche, deren soziale Bedeutung er besonders betont, nun auch auf billigere Brotarten ausdehnen.

Naturwissenschaft.

Die Herstellung künstlicher Gasquellen. An mehreren Stellen Deutschlands besitzen sich unterirdisch brennende Kohlenflöze. Einem solchen „brennenden Berg“ beschickte bereits Goethe; der zu Dubowitz erregt gegenwärtig Aufsehen ein Kohlenlager unter Zwischen soll dort erdige, südländische Pflanzen im Freien zu finden; das brennende Kohlenflöz zu Kating in Tirol erlaube bis vor kurzem dort Gemüschbau mitten im Winter. Der englische Pfarrer W. A. M. A. v. hat man schon viele hervorragende Entdeckungen und Ideen verbannt, tritt nun, wie das „Nachbuch der Erfindungen“ vom Jahre 1913 berichtet, alles Einzelne mit dem Vorschlag hervor, diese Zufälle der Natur bewußt nachzuahmen und der Zivilisation dienstbar zu machen. Er sagt, daß die nützlichste Verwendung der Steinflöze die Gasgewinnung sei, und mit Recht weist er auf den ungeheuren Umweg hin, den man dazu jetzt noch zurücklegt, wenn man zuerst unter so viel Gefahr und Verschwendung die Kohle an das Tageslicht bringt, oft über den halben Erdball in die Gasanstalten transportiert, dort erst verbrennt und nun das Gas wieder weiterleitet. Er stellt sich vor, daß sich enorme Kosten vermeiden lassen, wenn man ein Kohlenflöz von höchstens 50 Zentimetern Durchmesser in das Flöz treibt und es zuerst entlastet. Ein zweites Bohrlöch führt Luft zu und auch etwas Dampf zur Erwärmung des sogenannten Wasserlagers. Durch einen elektrischen Draht, also durch künstliche Stromschlüsse, wird dann das Kohlenlager in Brand gesetzt, und seine Glut kann von da ab durch die Luftführung beliebig geregelt werden. Das Flöz wird in einer Art natürlicher Meteorie unterirdisch vergasen und das entstehende Gas kann an der Schachtmündung gleich abgezogen, gereinigt und in den landwirtschaftlichen industriellen Zwecken, zu denen man Gas heute verwenden, fortgeleitet werden. Am rentabelsten stellt sich Knurrigkeit hierbei den Betrieb von Gasmotoren zur Erzeugung von Elektrizität vor. Der Plan erscheint wie eine Zuckersüßigkeit, aber sein Wert verlohnt sich aus seinem reichen Wissen, er besse keine technischen Unmöglichkeit. Tatsache ist, daß derzeit die Gasgewinnung mit lediglich geringfügigen Ausgabewerten arbeitet, dafür übermäßig viele Hände zu unerschwinglichen Diensten in Bewegung setzt. Wenn jetzt 8-10 Prozent der wirklich in der Kohle stehenden Energie dem Menschen zum Nutzen und Mannhaft sein verprochen, mindestens 90 Prozent Nutzung zu verhoffen, halten kann, zeigt dieser Unterschied nicht an, wie wichtig die Ausfühbarkeit des Projekts zu erproben. Es gibt genug Kohlenlager, in denen man den Betrieb eingestellt hat, weil das Flöz so dünn wurde, daß es bergmännische Arbeit nicht mehr lohnt, oder weil es im Wasser steht oder zu minderwertige Kohle enthält. Für sie besteht hier eine neue Verwertungsmöglichkeit, und müßte sich der kammische Gedanke auch nur auf solche Flöze des Kohlenbergbaues beschränken, mit einem Schlinge wäre das Gasperspektive des Kohlenflözes, mit einem Industriezweig schon fürstlich, auf lange hinaus verständig. —

Wetter.

Die Ehre ist die Ehre ... Dies kessingische Motiv variert stony Towsta in der Zeitschrift „Nacht und Schatten“ in folgender Verzählung:
 Die Ehre ist die Ehre.
 Man hat sie oder hat sie nicht.
 Der andre greift zur Wehre,
 Den andern geht auf's Antlitz.
 Den andern schreißt sein Gegner,
 Den andern schreißt sein Rechtsanwalt,
 Ich weiß nicht, wer verwegener,
 Der nimmt es heiß, der nimmt es kalt,
 Der flugt sich einem Hebel
 Aus Sackengeist und Sianbespflücht,
 Der flucht sich auf die Bibel
 Und flugt sich einem Hebelkampf nicht.
 Der ählt zu jenen Großen,
 Die über den Gesetzen ruhn,
 Der wieder wird verstoßen,
 Weis er nicht tut, was andre tun.
 Der greift in der Wehrangnis
 Zur Waffe, sei es, was es sei,
 Und flucht nun im Gefängnis
 Zur Strafe für die Heilerei.
 Der sticht auf's Herz des Schanden,
 Mit dessen Weib er sich verging,
 Er kündigt ihn zu den Schanden,
 Und seine Strafe ist gering.

